

YACHTWERFT HEILIGENHAFEN Skipper's friends













ALLES AUS EINER HAND | Yachtservice | Bugstrahlruder | Teakdeckarbeiten | Yachtlackierung Yachtrefit | Gelcoatarbeiten | Motorenservice | Niroarbeiten | GFK-Reparatur | Yachtinnenausbau

Yachtwerft Heiligenhafen Gewerbestraße 2 | 23774 Heiligenhafen | Tel 04362 / 50 05 5 0 | info@yachtwerft.com **Yachttechnik Heiligenhafen** Gewerbestraße 2 | 23774 Heiligenhafen | Tel 04362 / 50 05 50 | dmarkmann@yachtwerft.com **Yachthafen Ortmühle** Warteburgweg 5 | 23774 Heiligenhafen | Tel 04362 / 50 05 5 0 | hafenmeister@yachtwerft.com

VOLVO PENTA







Raymarine

SIMRAD



YANMAR



X.International.

LOWRANCE

FURUNO

B&G

SIDE-POWER

WILFRIED KÜHL 1. Vorsitzender des Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. (HYC)



Liebe Vereinsmitglieder, liebe Segelfreunde,

welch ein grandioser Segelsommer liegt hinter uns. Wochenlang nur Sonnentage ohne längere Sturm- und Regenperioden. Aber was nicht nur den Wassersportlern viele vergnügte Stunden bescherte, hat auch eine Kehrseite.

Der weltweite Klimawandel hat uns fest im Griff. 2018 war das wärmste Jahr in Deutschland seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Auch in Norddeutschland, dem Land zwischen Nord- und Ostsee, verdorrten Äcker und verkümmerten teilweise die Ernten.

Und jetzt, Anfang des Jahres, führten die Sturmtiefs "Zeetje" und "Benjamin" bereits zweimal zu Hochwassern, die die Steganlagen und Bereiche der Hafenpromenade unter Wasser setzten. Auch unser Yachtclub wird sich nun verstärkt mit Hochwasserschutzmaßnahmen des Clubgebäudes beschäftigen müssen.

Und der Februar war schon wieder ein Rekordmonat. Der wärmste Februar seit ...

Jetzt aber genug damit.

Noch im Herbst letzten Jahres konnte die Asphaltierung unseres Parkplatzes abgeschlossen werden. Zur Abgrenzung wurden zudem neue Gabionen aufgestellt. Auch am Clubgebäude waren einige Instandhaltungsmaßnahmen erforderlich.

Jetzt, im Frühjahr, freuen wir Wassersportler uns aber nur noch auf die kommende Saison. Auch wenn die Boote noch in den Hallen liegen, hat das Veranstaltungsprogramm des Clubs bereits wieder begonnen.

Mitte Februar trafen sich bei strahlendem Sonnenschein interessierte Mitglieder zum Besuch des Internationalen Maritimen Museums in Hamburg. Eine interessante Rundführung zu den Highlights des Museums ließ die Zeit schnell verstreichen. Anschließend ging es zum gemeinsamen Mittagessen in die kultige Oberhafenkantine. Ein rundherum gelungener Ausflug.

In den folgenden Monaten soll wieder ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm das Clubleben bereichern. Die Termine hierzu finden Sie auf den folgenden Seiten. Natürlich treffen wir uns auch an den Freitagabenden wieder zu den beliebten Klönschnacks im Clubgebäude.

Unser Clubwirt, Marc René Klemmer, startete im März mit seinem Team in seine zweite Saison. Wir wünschen ihm dazu viel Erfolg und das allerbeste Wetter.

Viel Spaß nun beim Lesen unserer Clubzeitung, die auch dieses Mal wieder von unseren Mitgliedern Petra Hannemann und Klaus Lohmann erstellt wurde.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Sommer und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Heiligenhafener-Yacht-Club e.V.

Wilfried Kühl

Heiligenhafen 2019

4. Mai 2018

Weltfischbrötchentag

25. Mai 2019

Warderregatta 2019

6. | 13. | 20. | 27. Juni 2019

Klassikjuni am Binnensee

23. Juni 2019

Friendship Cup

12. bis 21. Juli 2019

Heiligenhafener Hafenfesttage

26. Juli 2019

Mitternachtslauf

27. bis 29. Juli 2019

Food Truck Market auf dem Marktplatz

1. bis 4. August 2019

Weinfest

15. bis 18. August 2019

Stars at the beach

24. August 2019

Fehmarn-Rund-Regatta

31. August 2019

Kult(o)urNACHT

3. bis 6. Oktober 2019

20. Kohlregatta

HYC Termine 2019

9. März 2019

Grünkohlessen im Clubhaus

27. April 2019

Defi-Schulung im Clubhaus Mitgliederversammlung, anschließend Flaggenparade und abends Erbsensuppenessen

18. Mai 2019

Krombacher Cup Regatta

30. Mai 2019

Schinkenessen im Clubraum

31. Mai bis ca. 2. Juni 2019

Geschwaderfahrt Himmelfahrt

9. Juni 2019

Pfingstgeschwaderfahrt entfällt, da sie sonst in die Urlaubszeit fällt

24. August 2019

Sommerfest im Club

7. September 2019

Vereinsregatta

21. September 2019

Mitgliederversammlung, anschließend Flaggenparade und Erbsensuppenessen

23. November 2019

Haxenessen im Clubhaus

HYC Jubiläen 2019

40 Jahre Mitgliedschaft

Margarete und Harry-Horst Könekamp Rita und Klaus-Dieter Schröder

25 Jahre Mitgliedschaft

Jeanette und Rainer König

10 Jahre Mitgliedschaft

Peter Bürger

Karin und Wilfried Kammerhoff Lydia Putzke-Prinz



Sehr geehrter Vorstand, sehr geehrte Mitglieder des Heiligenhafener Yachtclubs,







PETRA KOWOLL Bürgervorsteherin

wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr wieder die Gelegenheit haben, Ihnen rechtzeitig zur bevorstehenden Segelsaison die herzlichen Grüße der Stadt Heiligenhafen ausrichten zu dürfen.

Heiligenhafen befindet sich nach wie vor im touristischen Wandel und wir sind unserem großen Ziel, wieder eines der erfolgreichsten Ostseebäder zu werden, ein gutes Stück näher gekommen. Dabei legen wir natürlich großen Wert darauf, dass die seit Jahren funktionierenden Erfolgsgaranten gefestigt und qualitativ ausgebaut werden. Die Marina Heiligenhafen und der Wassersport mit all seinen Facetten gehören zu diesen touristischen Merkmalen und garantieren seit Jahrzehnten ein hohes Gästeaufkommen und viele zufriedene Segler, die unsere Stadt längst als zweite Heimat betrachten.

Unsere Eigengesellschaft HVB als Ihr Hafenbetreiber wird auch in diesem Jahr wieder in die Sanierung der Hafen- und Landanlagen investieren, um diese weiterhin auf einem modernen, technisch einwandfreien Standard zu halten. So werden zum Beispiel auf den Stegen sukzessive die Stromsäulen ausgetauscht, Achterpfähle und Brückenbeläge ausgewechselt. Im Zuge der Ansiedlung von GOSCH werden Gründungs- und Bauarbeiten erforderlich, die allerdings erst nach der diesjährigen Saison beginnen. Rechtzeitig zur Saison 2020 ist dann in Nähe der Marina ein weiteres kulinarisches Angebot vorhanden, auf das Sie sich hoffentlich auch freuen. Unsere Stadt braucht solche Angebote, denn es herrscht eine gastronomische Unterversorgung, die mittlerweile nicht nur in den Sommermonaten zu beobachten ist.

Die Mitglieder des HYC haben im vergangenen Jahr wieder einige Geschwaderfahrten durchgeführt, sich an Regatten beteiligt und waren beim Sommerfest und bei den Klönabenden aktiv. Wir hoffen, dass Sie diese Aktivitäten nicht nur während der Segelsaison, sondern auch im Winter weiter fortführen, denn nur durch ein lebendiges Vereinsgeschehen hält man Mitglieder und gewinnt

neue dazu. Hier ist Ihr Club wirklich eine absolut positive Erscheinung im Vereinsleben unserer Warderstadt. Bitte machen Sie so weiter!

Sollten einmal keine gemeinsamen Unternehmungen anstehen, sieht das Veranstaltungsprogramm unseres Tourismus-Service auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges, maritimes Angebot vor. Hervorzuheben sind hier natürlich wie immer die Hafenfesttage, die vom 12. bis 21. Juli stattfinden. Aber auch außerhalb der schönsten 10 Tage des Jahres gibt es jede Menge gute Unterhaltung. Wir sehen uns sicher einmal auf einem der vielen Events.

Unser abschließender Dank gilt dem Vorstand Ihres Vereins, der eine wertvolle Vereinsarbeit plant, organisiert und durchführt. Das ist heute nicht mehr selbstverständlich und kann daher gar nicht hoch genug bewertet werden.

Wir wünschen allen Mitgliedern des HYC eine tolle Saison mit bestem Segelwetter und immer einer Handbreit Wasser unter dem Kiel. Freuen sie sich auf Ihren Heimathafen und Ihre Stadt Heiligenhafen.

Mit seglerischem Gruß

(Petra Kowoll) Bürgervorsteherin (Heiko Müller) Bürgermeister





Parkplatzsanierung

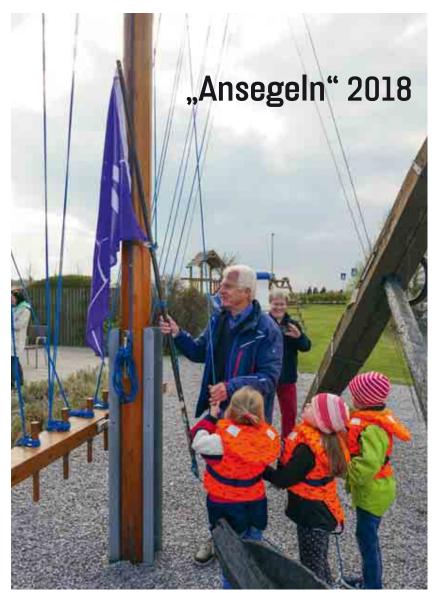
Im Herbst 2018 wurde die neue Asphaltierung unseres Parkplatzes abgeschlossen und neue Gabionen aufgestellt.



Steg unter!

Die Sturmtiefs "Zeetje" und "Benjamin" führten zweimal zu Hochwassern, die die Steganlagen, Bereiche der Hafenpromenade und Teile unseres Parkplatzes unter Wasser setzten.















Himmelfahrtstörn 2018

Schinken im Saal und Regatta nach Langø



Der HYC im Clubhafen von Langø

Als Ziel für den Himmelfahrtstörn 2018 waren entweder Bagenkop oder Marstal angedacht. Die Planungen waren abgeschlossen. Aber wie das so ist, Wind und Wetter machten nicht mit. Auf Grund des Wetterberichts für den Himmelfahrtstag wurde am Morgen in der Skipperbesprechung beschlossen, im Hafen zu bleiben und unseren Schinken am Abend im Saal zu verspeisen.

Dieser Beschluss freute offensichtlich viele Mitglieder. Der Saal war am Abend jedenfalls gut gefüllt. Glücklicherweise hatten wir vorsorglich noch einige Mettwürste besorgt. Die mitgebrachten kleinen Bierfässer wurden geleert und die eine oder andere Flasche aus den Bordbeständen hervorgeholt.

Am nächsten Morgen aber sollte es losgehen. Der Wetterbericht sagte guten Wind voraus, der allerdings aus Richtung Langeland wehen sollte. So wurde in der Skipperbesprechung beschlossen, am Wind nach Langø zu segeln. Neun Schiffe machten sich bei schönstem Wetter auf den Weg.

Doris und Holger hatten eine Familienregatta vorbereitet. Jede Crew sollte ihre Start- und Zielzeit notieren. Außerdem musste unterwegs noch ein dreiseitiger Fragebogen ausgefüllt werden. Ein Auszug dazu auf der Seite rechts.

Zunächst hatte das Geschwader noch guten Wind. Im Sund wurde gekreuzt, dann konnten alle Langø anlegen. Später ließ der Wind vor Albuen fast ganz nach. Niemand kam mehr so recht voran. Aber alle hatten Geduld und überquerten schließlich die Ziellinie.

Wir wurden in Langø wie immer sehr gastfreundlich empfangen.

Gleich nach dem Anlegen war Doris unterwegs und sammelte die Fragebögen und die gesegelten Zeiten ein. Einige Crews brauchten noch eine kleine Verlängerung, aber dann waren alle Fragebögen ausgefüllt. Die geforderten Reime am Ende brauchten eben ihre Zeit. Hier zwei Beispiele:

Die Sonne scheint, das Meer ist blau die Hornhechtschuppen sind ganz rau. (Jost, "La Guapa")

Oh wie ist das Segeln schön, ich brauche keinen Fön.
Der Wind der streicht mir durch die Haare, das mach ich schon seit 40 Jahren.
Und sind die Haare dann mal weg, dann ist das eben keck.
Dann kaufe ich mir ein Toupet, und segle nach Saint Tropez!
("Louise")

Während abends die Grills angeheizt wurden, verkündete Doris die Sieger der Regatta. Den ersten Platz belegte die "Louise". Die Crew war eine gute Zeit gesegelt und hatte auch noch fast alle Fragen fehlerlos beantwortet. Da bei dieser Regatta der Zweitplatzierte gewinnen sollte, konnte die Crew der "La Guapa" den flüssigen Pokal entgegennehmen. Übrigens erhielt



Anglerglück: Hornhechte

die Besatzung Sonderpunkte, weil unterwegs erfolgreich geangelt worden war.

Die gefangenen Hornhechte, von Arved fachmännisch vorbereitet, ergänzten später die Grillplatte.

Es wurde ein gemütlicher Abend am Grill. Anne und Karsten schickten ihren flüssigen Pokal in die Runde. Es ist wohl nichts mehr in der Flasche geblieben.

Am nächsten Morgen wurden wir vom Hafenmeister mit frischen Brötchen versorgt. An dieser Stelle ein großer Dank nach Langø. Wir werden hier immer besonders gastfreundlich empfangen und fühlen uns deshalb dort ausgesprochen wohl.

Nach dem Frühstück ging es für die meisten zurück nach Heiligenhafen. Die "Paulena", die "Toni" und die "Vagabund" segelten weiter nach Spodsbjerg. Doch das ist eine andere Geschichte.

Petra SY "Vagabund"



		Kleine	e Sprachkunde: Tipp,	es ist kein Dänisch!	
16.	Was ist ein Mugg	gabaddschr		3	
17.	Was ist ein Bärle	Soidawirschd			
18.	Was bedeutet:	a Guck		-	
19.	Diese Inschrift b sagen?	efindet sich in e	einer Gaststube auf	der Schwäbischen	Alb. Was soll sie uns
		Dahannahoo	cketdiedieellewe	ildahannahocket	
20.	Es gibt einen Mir diese Yacht entw		wird als die kleinste i	Regattayacht der Wei	T bezeichnet. Wer hat
		0			
21.	Kurs 281,25 * ist	welcher Kompas	skurs?		
22:	Welche Funktion	hat der Leuchtti	urm Flügge?		
	Kennung? Wofür ist die Tiel	fwasserrinne vor	Spodsbjerg in gewiss	sen Kreisen so bekann	nt?
25.	Am 1.3.2002 wur	rde ein beliebter	Leuchtturm zw. Schl	ei und Sonderborg au	sgeschaltet.
	Wie heißt er?				

Hier ein Auszug aus den 33 Fragen



Oben: Kaiserwetter in Bagenkop

Pfingsttörn 2018

... mal wieder Bagenkop

Die diesjährige Geschwaderfahrt zu Pfingsten musste flexibel gestaltet werden. Für Petra und mich fing das schon wegen der erschreckenden Staulage am Freitag an. Da war gleich ein "Schleichweg" über Landstraßen fällig. Was gar nicht so toll ist, denn es gibt nun mal nicht alle paar Kilometer einen Übergang über die Elbe.

Am Samstag glänzte der für die Segelei unverzichtbare Wind durch Abwesenheit. Die zahlreich in Heiligenhafen anwesenden Clubmitglieder machten das Beste daraus, zumal das Wetter hervorragend und die Temperatur angenehm waren. So wurde es ein zünftiger Grillnachmittag vor dem – und ein langer Abend im Clubhaus, denn zur Nacht

wird es im Mai auch an schönen Tagen noch recht kühl.

Am Sontag kam bei Kaiserwetter etwas Ostwind auf und die Unentwegten machten sich auf nach Bagenkop. Das erreichten wir nicht gerade in Rekordzeit, aber alle fanden einen Liegeplatz und es konnte erneut gegrillt werden.

Die Rückreise verlief noch angenehmer, da der zuerst leichte Wind von Südost auf Nordost drehte und etwas zunahm. Geht doch!

Klaus Lohmann, SY Bilbo





Grillen die Erste im Club





Grillen die Zweite in Bagenkop



Bagenkop ist gut gefüllt und das ruhige Wetter lädt zum Ankern ein

Krombacher Cup der Zweite



Mit neuem Wirt und ähnlichem Konzept wie beim Vorjahresevent ging es an die 2te Familienwettfahrt des "Krombacher Cup".

Unser neuer Wirt wusste gar nicht, wie ihm geschah: kaum da, noch nicht mit Seglers Gepflogenheiten vertraut und einer Zeitvorgabe von 4 Wochen. Schon der Start war somit sportlich, aber einfach kann ja jeder ...

Elf Schiffe gingen dieses Jahr an den Start, 8 vom HYC, ein Schiff vom Großenbroder Segelverein und zwei private Teilnehmer. Ein wenig Werbung am Steg hat sich ausgezahlt. Angelehnt an einen Känguruhstart ließen wir die Schiffe, entsprechend ihrer Yardstickeinteilung, in kleinen Gruppen mit 10-minütigen Startfenstern auf die Bahn.

Als Startschiff hatte sich wieder der Oldtimer "Olifant" vom MSV Heiligenhafen angeboten, kurzfristig wurde dieses durch einen anderen Oldtimer ersetzt. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön, auch für das Kümmern um ein Ersatzschiff. Super!

Auch dieses Jahr wurde gewissenhaft auf die Sekunde genau jede Startzeit und der spätere Zieldurchgang vermerkt.

Aufgrund der Schwachwindvorhersage wurde die Kurslänge auf 12,5 sm ausgelegt. Eine gute Wahl, zumindest bis zur 2ten Wendemarke. Das erste Flautenloch tat sich viel zu früh auf, alle Register wurden gezogen. Menschliche Spibäume, von Hand angehobene Schothörner etc. Manch einer schien in Versuchung, die Paddel der Beiboote einzusetzen, um die Wendemarke zu runden.

Nur mühsam blieben die Yachten in Fahrt. Da der angestrebte Regatta-Zeitraum nicht einzuhalten war, wurde von der Regattaleitung über Funk eine Bahnverkürzung bekannt gegeben. Als wenig später auch das erkennbar nicht genügen würde, es hätten max. 4 Yachten gezeitet, wurde die maximale Zeit um 30 Minuten verlängert. Dadurch wurden immerhin 10 von 11 Yachten gezeitet. Nur die SY "Krabbe" hätte noch ein paar Minuten gebraucht.

Übrigens: Der Krombacher Cup 2019 startet am

18. Mai 2019

Willkommen sind alle mit einer seetüchtigen Segelyacht und Interesse an einer Familienwettfahrt bei welcher es weniger um Preise geht sondern um Geselligkeit und Austausch unter Gleichgesinnten.

> Anmeldungen sind über: Regatta-HYC@freenet.de ab sofort möglich.

Holger Kiehn (Sportwart)

Für die Statistik: Ergebnisse nach berechneter Zeit

Tal all Statistics Ingestition from Server in Server									
Schiff	Тур	Verein	Yardstick korrigiert	gesegelte Minuten	Yardstick Zeit	Rang			
Thalassa	Ohlson 38	НҮС	104	213	205,13	1			
Frida	Dehler 35cws	Großenbrode	96	201	209,11	2			
Desirée	Sunbeam 39	НҮС	104	235	225,96	3			
Colette	Bianca 107	Privat	98	232	237,02	4			
La Surprise	Bavaria 34	НҮС	106	255	240,41	5			
Vagabund	Comfortina 32	Privat	105	256	243,41	6			
Lobster	Contest 365	НҮС	107	270	252,34	7			
Pita	Maxi 84	НҮС	114	304	266,67	8			
Altona	HR 312	Privat	109	298	273,39	9			
Gehaim	Sirius 31	НҮС	114	315	276,32	10			
Krabbe	Najad 34	НҮС	111	0	0,00	dnf			

Im Ziel war dann die Yacht mit der schnellsten gesegelten Zeit 3 Stunden 33 Minuten, die langsamste 5 Stunden 15 Minuten unterwegs.

Ab 19 Uhr begann das Abendprogramm mit Schnitzel-Büfett durch den Wirt, Freibier dank Krombacher und Musik. Gefeiert wurde bis spät in die Nacht, leider spielte das Wetter nicht so ganz mit, aber der Clubraum ist ja groß genug und verträgt sicher im nächsten Jahr noch ein paar mehr teilnehmende Crews.

Holger Kiehn (Sportwart)



Krombacher-Cup-Regatta

Spaß in einer Frauencrew





Strahlende Skipperinnen: Mutter und Tochter

Ruhige Hand am Rad: Doris' Mutter

Bei strahlend blauem Himmel, kaum Wind und gut gelaunt durfte ich beim Krombacher Cup auf der "Lobster" anheuern, um dort die Frauencrew, bestehend aus Doris und ihrer 78-jährigen Mutter, zu verstärken. Derweil versammelten sich unsere Männer, unterstützt von unserem neuen Motorbootfahrer Ulf, auf der "Krabbe", um die Herausforderung, die wir ihnen stellten, anzunehmen.

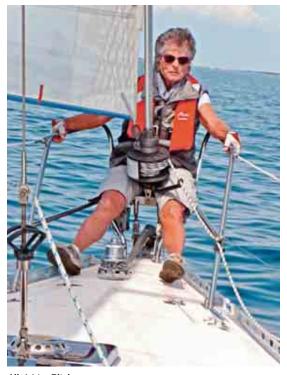
Doris' Mutter übernahm souverän das Ruder und ein erstes Erfolgserlebnis zauberte uns, kaum hatten wir die Startlinie in der von Doris berechneten Winkellage vor der "Krabbe" überquert, um die erste Tonne hoch am Wind anzupeilen, ein Lachen ins Gesicht: Geschafft! Ohne eine Kreuz konnten wir die rote Tonne umrunden und hatten die Männer weit hinter uns gelassen. Jetzt galt es die lange Etappe

vor dem Wind, der immer mehr nachließ, zu überstehen. Es wurde ein langer Törn, ein sehr langer Törn, auf dem es sich Doris' Mutter im Bugkorb bequem machte und wir angehalten waren, uns so wenig wie möglich zu bewegen, um ja das Boot nicht aus dem (nicht vorhandenen?) Gleiten und Gleichgewicht zu bringen.

Auf Höhe des Leuchtturms Flügge tummelten sich dann fast alle Boote in einem dicht gedrängten Feld und erlaubten kleine Schwätzchen von Bordwand zu Bordwand, derweil mit allen Tricks gearbeitet wurde. So hatte Wilfried die anstrengende Aufgabe, den Spibaum durch Armkraft zu ersetzen, übernommen. Obwohl auch wir Butterfly segelten, konnten wir es nicht verhindern, dass wir unsere Männer dann doch noch von hinten sahen. Aber dann kam etwas Wind auf und wir konnten fröhlich winkend an der "Krabbe" vorbeiziehen, die den besseren Wind unter Land vermutete. Kurz vor der nächsten Tonne erreichte uns dann der Rundruf, dass der Kurs aufgrund des schwachen Windes verkürzt, die Heiligenhafen Nord Tonne steuerbord liegen gelassen werden könne und auch das Zeitfenster erweitert worden



Ein eher seltener Anblick für uns: die "Krabbe" von hinten







Kraftakt: Wilfried ersetzt den fehlenden Spibaum

sei. Diese Aussage eines erfahrenen Regattaleiters ließ mich, die seit 20 Jahren nicht mehr an einer Regatta teilgenommen hatte, erst einmal nachdenken: Steuerbords liegengelassen? Das hieß doch, dass es egal ist, wie weit wir uns davon entfernen, oder? Dann können wir ja direkt die Ziellinie anlaufen! Denksportaufgabe gemeistert. Und so gelang es uns, innerhalb des Zeitfensters die Ziellinie zu queren und konnten nach einer entspannten Regatta in einer Frauencrew nicht nur den Hugo als krönenden Abschluss genießen, sondern auch auf einen 7. Platz zurückblicken. Und unsere Männer? Die suchen noch den "Landwind".

Christel, die jetzt nur noch mit Frauen segelt



"Herbstregatta"

Unsere diesjährige Herbstregatta wurde mangels ausreichend seglerischer Beteiligung kurz entschlossen in einen sportlichen Wettkampf der etwas anderen Art umgemünzt: das Fender-Weitwerfen, eine eher noch junge und meist unbekannte Disziplin, die gerade dadurch viele Gestaltungsmöglichkeiten der Technik offenlässt und bei manchem Teilnehmer Erinnerungen an längst vergangene Sportstunden herauf beschwor, und so konnte man am Nachmittag auf dem Clubrasen die unterschiedlichsten Techniken bewundern. Gestartet wurde jeweils als 2er-Team in zwei Durchgängen, wobei die Wahl der Größe des Fenders offenstand. Freudig überrascht wurden wir von der stetig steigenden Teilnehmerzahl, hatten sich am Nachmittag dann doch noch 6 Teams und am Abend zum Grillen sogar 20 Teilnehmer eingefunden.





Hier die meist genutzte Schwungvariante – der Fender wird seitlich am Körper vor- und zurückgeschwungen, um eine optimale Energieübertragung zu gewährleisten – die vielen am Erfolg versprechendsten erschien. Und so landeten Petra und Wilfried auf dem 2. Platz.





Bei dieser Technik ist besonders der richtige Zeitpunkt, an dem das Wurfgerät die Hand verlässt, um die optimale Flugkurve zu erreichen, wichtig. Dies gelang nicht immer und es kam immer wieder zu ungewollten Aufsetzern.





Genaues Maßnehmen führte zum erhofften Erfolg und so landeten Vater und Sohn auf dem 3. Platz. Besonders schön hier der Einsatz des Standbeines zu sehen, das bei dieser Technik als Kraftverstärker gleich einem Katapult eingesetzt wird.

Im Gegensatz zum Stoßen, ähnlich dem Kugelstoßen – jedoch ohne das tiefe Angleiten – das den fehlenden Schwung durch Ganzkörpereinsatz ausgleicht und besonders kräftige Muskulatur erfordert. Mangels dieser war dann diese Technik bei dieser jungen Dame nicht wirklich erfolgreich.

Leider können wir aufgrund fehlender Beweisfotos die ausgefeilte Technik von Michael und Maybritt nicht dokumentieren, doch vereinten sich hier Augenmaß, Schwung und das richtige Erreichen einer optimalen Flugkurve mit gezielt eingesetzter Kraft, so dass sie den Sieg mit einer überragenden Weite davontrugen.

Gemütlich und sehr harmonisch ließen wir diesen sportlichen Nachmittag am Grill ausklingen.

SY "Krabbe"



(Fotos: H.-J. Obenauf)

Eine Glosse zur Bummregatta

und über die Anwendung der neuen Datenschutzregeln der EU.



Am 25. Mai 2018 trat die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) Kraft. in Die EU be-

scherte uns nicht nur gerade Gurken, Äpfel klein und ohne Fehl und Tadel und Glyphosat auf den Feldern. Nein, nun auch die DSGVO. Diese hehren "Datenschutzrechtlichen-

Grundsätze" bringen

für unseren Verein erhebliche Veränderungen mit sich. Allein Grundsatz "In-

tegrität und Vertraulichkeit", z. B. alles, was Menschen identi-

fizierbar durch Bild und Namen

macht, will ich bei diesem Artikel nach Möglichkeit anwenden. Möge es mir auf Anhieb gelingen!

Als unser Club 1972 gegründet wurde, sich eine Satzung gab, musste vieles persönlich erledigt werden. Es gab vieles noch nicht,

was heute selbstverständlich ist. Sie hatten keine Computer, Kopierer, Handys, Smartphones und kein Internet, aber

Altvordere, die keine Mühen und Aufwand scheuten, den Club zu entwickeln und zu dem zu machen, was er heute ist. Dazu gehörten auch Regatten, die mit einem gehörigen Ernst gefahren wurden, gegen Clubmitglieder oder Segler anderer Clubs. Alles was nicht niet- und nagelfest war, wurde von Bord geschleppt, um die Schiffe leichter und wendiger zu machen. Wasser- und Dieseltanks wurden geleert, bis die Dieseltankanzeige nicht mehr ansprach, weil nur noch 2-3 Liter Diesel im Tank sein durften. Das musste reichen, um zum Regattastart und vom Milchmann bis zum Liegeplatz zu kommen.

Die Skipperfrauen waren häufig "not amused", zu viel Wind, zu viel Welle, zu viel Ehrgeiz und segelten nicht mit.

Um eine Revolte oder Meuterei vorzubeugen, setzten sich die Altvorderen zusammen und leerten manche Flasche, bis sie die richtige Idee hatten. Die Flaschenregatta wurde geboren, eine Spaßregatta, mit dem Ziel, die Frauen, die Jugend-

> lichen und die Freizeitgeln ist einfacher skipper and nicht so einzubinden.

Es sollte aber auch ein Wettkampf sein, nicht so verbissen, aber trotzdem mit Regeln, wenn auch wenigen. Es gab einen Regatta-Zeitanfang, ein Zeitende und einen Regattaraum. Ja, keinen vorgegebenen Kurs, keine Tonnen, die man abfahren musste, und kein Regattaziel. Es zählte kein Yardstick,

Spinnacker und keine Schiffsgröße, nur

floss in die Bewertung ein. Die Flaschenregatta sollte Anforderungen an die Skipper stellen, Schiff auf jedem Kurs im Griff zu haben, seine Steuerkiinste unter Beweis stellen und klare Anweisungen an die Mitsegler geben und sie sollte Ehrgeiz wecken. Es gab natürlich eine Platzierung: Der Erste,

die Anzahl der Besatzung

Wie sollte das bewertet werden? Es hatten sich bei der Ideenfindung der Altvorderen

Zweite und Dritte bekamen Pokale und

auch der letzte Platz wurde ausgezeichnet.

viele leere Flaschen angesammelt und die wurden mit leuchtenden Farben angestrichen und mit Nummern Eins bis Fünfzig versehen Flaschen wurden Regattabeginn in dem Regattaraum verteilt, unter Berücksichtigung von Strom und



Wieder mal vollen Einsatz gezeigt.

Windrichtung. Mit einem Kescher mussten die Flaschen an Bord geholt werden. Der Sieger war nicht das Schiff mit den meisten Flaschen, sondern die höchste Summe der aufgefischten nummerierten Flaschen. Eins änderte sich schon bald, der Name der Regatta in Bummregatta. Viele Skipper überschätzten ihre Steuerkünste und so knallten die Flaschen häufig gegen die Bordwand und es gab einen lauten Bumms. So redeten alle nur noch von der Bummregatta*.

Die Bummregatta war viele Jahre lang die letzte Regatta im Jahr und die Teilnehmerzahl bewegte sich immer im zweistelligen Bereich.

Die Jahre vergingen, die Schiffe wurden immer größer, die Besatzungen kleiner,

die Jugend entwuchs dem Club, die Mitglieder wurden älter. Neue Mitglieder entdeckten den Club, auch Jugendliche wurden wieder gesehen. Die Schiffe wurden noch größer, Karten, Dreiecke und Zirkel wurden zu nicht mehr benutzten Requisiten. Plotter und Computer hielten Einzug an Bord, Radar, AIS, Foliensegel, Rollgenua, Rollgroß Elektrowinund schen. Die Schiffe wurden aufgerüstet zum Einhandsegeln

und die Ziele veränderten sich. Regatten hatten immer weniger Teilnehmer und fanden mangels Masse häufig nicht mehr statt.

Auch unsere letzte Bummregatta fand mangels Masse
nicht mehr statt, dabei war das
Wetter kein Grund. Zur Regattavorbesprechung waren es noch
fünf Meldungen, am nächsten
Tag nur noch drei. Lag es vielleicht daran, dass der Standort

der einzelnen Flaschen nicht mit GPS-Daten bekannt gegeben wurde? Oder ist Stegsegeln mit einer Trockenveranstaltung auf dem Clubrasen interessanter?

Einer von den Altvorderen, diesmal ein Vorstandsmitglied, hatte eine Blitzidee und machte eine Trockenregatta. Natür-

Nanu.

wo ist er denn'

lich mit sportlichen Hintergrund und erstaunlich guter Teilnehmerzahl! Leider musste

ich Teilnehmer und Namen auf Grund der DSGVO (siehe EU usw.) unkenntlich machen. Wenn Sie den Namen dieser sportlichen Übung wissen wollen, lesen Sie die Zeitung bis zum Ende durch

Vielleicht weckt dieser Beitrag wieder Ihren Ehrgeiz, die nächste Bummregatta mitzumachen, nicht an Land, sondern da,

und Sie finden die Lösung.

wo Regatten normalerweise stattfinden, auf dem Wasser. Die Regattaausrichter haben es verdient!

"Man weiß erst, was man hatte, wenn man es verloren hat".

In diesem Sinne, Ihr SvdMSM (DSGVO siehe EU usw.)

* Diese Auskunft habe ich von einem Gründungsmitglied (DSGVO) bekommen.



Ehrlich, steuern

kann ich besser!

Flohmarkt und Sommerfest 2018





Vor dem Sommerfest findet bei schönstem Wetter unser Flohmarkt vor dem Clubhaus statt: Diverse überzählige Gegenstände wechseln den Besitzer



Unser Clubwirt sorgt für das leibliche Wohl



Gute Stimmung im Club, wir stoßen auf das Wohl von Armin an



Später versammeln wir uns im Clubraum

Streicht die Flaggen

Wie jedes Jahr fand im Anschluss an unsere Herbstversammlung Anfang Oktober die Flaggenparade zum Saisonende statt. Unter dem Motto "Streicht die Flaggen" steht die Crew bereit, um diesen Augenblick zu zelebrieren, der mit einem Schnäpschen und der obligatorischen Erbsensuppe und einem gemütlichen Beisammensein seinen Abschluss fand.

Vor strahlend blauem Himmel und einem noch gut gefüllten Segelhafen das Streichen der Flaggen – immer wieder ein klein wenig wehmütiger Augenblick.

SY "Krabbe"





(Fotos: H.-J. Obenauf)

Der HYC unterwegs

Internationales Maritimes Museum Hamburg







Zur Abwechslung mal viel Legosteine

Am 17. Februar trafen sich 23 Clubmitglieder in Hamburg zum diesjährigen "Wintervergnügen", dieses Mal im Internationalen Maritimen Museum. Dort ist auf neun Decks eine äußerst vielfältige Sammlung von Modellen, Gemälden, Dokumenten, Geräten, Reiseberichten und vielem mehr. Das Museum befindet sich in der Hafencity in einem renovierten alten Speicherhaus, dem Kaispeicher "B". Gegründet wurde es von Peter Tamm, dem langjährigen Chef des Springer-Verlags. Er hat auch den Löwenanteil der Exponate gesammelt.

Ab 11 Uhr führte unsere umfassend informierte Führerin die Gruppe durch die Highlights der Ausstellung. Es ging treppauf treppab, hier die Auflistung der stärksten Eindrücke: Meeresforschung, Entwicklung der Schifffahrt von der Steinzeit bis heute, Frachtschiffe 1960 bis heute, Passagier- bzw. Kreuzfahrtschiffe 1900 bis heute und die eindrucksvollsten Modelle aus Knochen, Elfenbein, Bernstein, Silber und purem Gold. Am Ende waren wir uns einig: das Museum ist unbedingt einen Besuch wert, man sollte getrost den ganzen Tag einplanen.

Für 14 Uhr war für uns das Essen in der nahegelegenen Oberhafen-Kantine bestellt. Die meisten haben dort die "beste Frikadelle Hamburgs" gewählt. Die Gaststube im ersten Stock hat merklich "Schlagseite". So waren vereinzelt erste Anzeichen von Seekrankheit erkennbar. Was aber niemanden daran gehindert hat, sich schon mal über Planungen zur nahenden Saison auszutauschen.

Unser aller Dank gebührt Petra und Wilfried, die das Ganze hervorragend organisiert haben, inklusive Kaiserwetter.

Klaus Lohmann, SY Bilbo



Die Stimmung ist gut in der Oberhafen-Kantine



Fachgespräche



Plakate · Handzettel · Prospekte · Bücher · Briefbogen · Visitenkarten · Broschüren Fahrzeugbeschriftungen · Schilder · großformatige, wetterfeste Digitaldrucke Werbeartikel wie z. B. T-Shirts · Becher · Kugelschreiber · Kalender · Feuerzeuge und vieles mehr ...

HINGUCKER gibt's bei uns!

Druckerei Riechert

Feldstraße 4 · 23758 Oldenburg · Telefon (0 43 61) 8 03 47 · Fax (0 43 61) 8 06 82 · www.druckerei-riechert.de

Qualitäts-Kraftstoffe



TANKSTELLE ERHARD KIEHL



Wagenpflege – Schnellwaschanlage – Batterien – Zubehör

Bergstraße 41 • 23774 Heiligenhafen • Telefon (04362) 8945

Berlin vom Wasser aus

Eindrücke einer Jungmatrosin



1. Das holländische Viertel



2. Schloss Sanssouci

Ein paar Stunden Zugfahrt und dann bin ich da – Werder (Havel). Ein moderner Hafen nicht weit von Berlin, der perfekte Anfang für unsere Rundreise.

Es ist warm und sonnig, ich gehe schwimmen (nicht das letzte Mal auf dieser Reise) und abends essen wir dann beim Italiener.

Am nächsten Morgen, es ist Montag, brechen wir auf nach Werder Inselstadt. Es ist sehr romantisch hier, eine kleine Stadt mit viel Kopfsteinpflaster. Wir schlendern ein wenig durch die Straßen und gehen noch in ein kleines Museum.

Jetzt nähern wir uns städtischeren Gebieten, wir sind Dienstagmorgen nach Potsdam aufgebrochen. Wir sind den ganzen Tag unterwegs, erkunden die Stadt, es lohnt sich. Besonders das holländische Viertel mit roten Backsteinhäusern und tollen Giebeln (1). Und natürlich muss man, wenn man schon in Potsdam ist, in

den Park Sanssouci. Wir planen also einen ganzen Tag dafür ein - den man übrigens auch braucht. Die Anlage ist riesig und allein, um den Park zu durchqueren, braucht man schon Stunden. In das Schloss selbst gehen wir nicht (2), die Ticketverkäuferin hat uns davon abgeraten. Stattdessen gehen wir in das Neue Palais, hier kann man sowieso mehr Räume sehen, besonders den Muschel- und Marmorsaal, sie sind das Highlight des Palais (3). 600 Quadratmeter voll mit Prunk. Der Muschelsaal ist wie eine Grotte, über und über mit Muscheln und Mineralien bestückt. Und der Marmorsaal ist wunderschön, mit Deckengemälden und Marmormosaik.

Geht man weiter im Park, kommt man am Teehaus vorbei, inspiriert von der damaligen chinesischen Mode. Ein kleeblattförmiges Haus, mit Gold und Statuen verziert, aufwendigen Malereien und Marmorboden – und das alles nur zum Teetrinken!

Donnerstag müssen wir leider feststellen, dass es regnet, also spielen wir Uno – und zwar 19 Runden.



3. Das Neue Palais





5. Mauergedenkstätte

4. Die Hackeschen Höfe

Dann ist es auch schon Freitag und wir machen uns auf zum Hauptziel dieser Reise: Berlin. In der Scharfen Lanke finden wir einen superschönen Liegeplatz mit direktem Blick auf den See, wir müssen nicht in zweiter Reihe "parken". Oma und ich sind dann mit dem Bus schon mal in die Stadt gefahren, ein bisschen Sightseeing machen: also auf zum Brandenburger Tor und durch den Tiergarten.

Samstag ziehen wir dann zu dritt los, beziehungsweise suchen uns einen "Hop-On-Hop-Off-Bus", der uns durch die Stadt kutschiert. So können wir immer aussteigen, wann wir wollen und nach zwanzig Minuten kommt der nächste Bus, der uns wieder mitnimmt. Auf diese Weise können wir die Hackeschen Höfe sehen (da möchte ich später mal wohnen...) (4), zur Gedenkstätte der Berliner Mauer fahren (5) und einfach einen Eindruck von der Stadt gewinnen. Und was ich jedem

empfehlen möchte, der mal nach Berlin kommt: geht zur East Side Gallery (6, 7). Die Freiluftgalerie ist einfach toll, man kann, wenn man möchte, auf der einen Seite hin und sich die Bilder anschauen und auf der anderen Seite, der Wasserseite, zurückgehen.

Sonntag ist dann einfach nur ein Badetag, die Scharfe Lanke ist perfekt dafür. Sogar Oma hält mal ihren großen Zeh hinein.



6. Die "Eastside Gallery"



7. Die "Eastside Gallery"







9. Der Bundestag vom Wasser aus



13. Das Pumpwerk in Potsdam

Nach dem "Faulenzertag" machen wir uns dann am Montag auf zur Jugendinsel, wir fahren durchs Regierungsviertel und es ist, mir fehlen langsam die Adjektive, einfach nur toll (8). Ich fahre einfach mit dem Boot durch das Regierungsviertel! Zwischendurch halten wir dann kurz an, gehen einmal an Land und um den Bundestag und dann wieder weiter (9, 10, 11).

Bei der Jugendinsel angekommen, machen wir beim Restaurant "Klipper" fest und sehen Dutzende Tretboote vorbeifahren. Ich erkunde selbst ein bisschen die Gegend, gehe über die Brücke zur Insel, auf der mehrere Essbuden und ein Bootsverleih sind. Und auch die Promenade lässt sich gut entlang schlendern, ich habe es für euch getestet.

Leider müssen wir jetzt weiter, nach Schmückwitz. Der Hafen hier ist nett, aber es sind ziemlich viele Algen im Wasser. ABER... die Fahrt hierhin ist toll! Wir fahren durch Klein-Venedig, durch winzige Wasserstraßen und vorbei an tollen Häusern. Vergesst, was ich über die Hackeschen Höfe gesagt habe, ich habe mir hier viel bessere Grundstücke ausgeguckt...

In diesem Hafen verweilen wir aber nicht lange, es geht weiter nach Tempelhof, mitten in der Stadt. Also wirklich MITTEN in der Stadt. 50 Meter weiter ist ein Einkaufszentrum. Abends gehen wir dann mit dem Ehepaar Clevert in Kreuzberg essen (Grüße gehen raus an Euch beide).



10. Berlin vom Wasser aus



11. Die Rückfahrt von Berlin

Aber auch hier sind wir nur einen Tag, wir fahren weiter nach XY, ich weiß den Namen nicht, jedenfalls irgendeinen Ort am Wannsee. Nur leider gestaltet sich das Anlegen als etwas... schwierig. Vier Häfen wollen uns, trotz gelber Welle und freier Plätze, nicht reinlassen. Letztendlich finden wir dann doch noch einen Club, der Erbarmen mit uns hat und genießen hier einen der schönsten Sonnenuntergänge der ganzen Reise. Und die Anfahrt ist herrlich, vorbei an wirklich riesigen Villen, viel Futter für Tagträume... (12)

Dann ist es schon wieder Freitag, die zwei Wochen sind echt schnell herumgegangen. Auf jeden Fall sind wir jetzt wieder in Potsdam, wir machen nicht viel, gehen Einkaufen und einen kurzen Abstecher zum Pumpwerk, das aussieht wie eine Moschee (13). Der Rest des Tages wird dann mit Lesen verbracht und der Planung, welchen Hafen wir noch vor Werder ansteuern möchten.

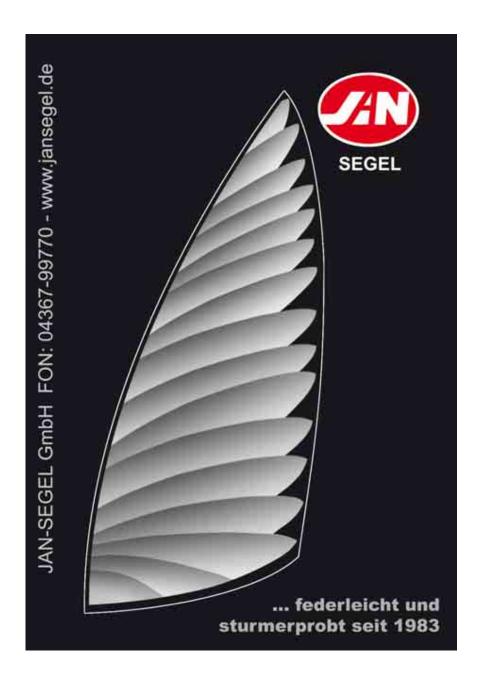
Wir entscheiden uns dann für einen Hafen am Schwielowsee, er liegt direkt vor einem Resort, sehr hübsch und so, aber leider machen die vorbeifahrenden Boote so einen Schwell, dass beim Abendbrot fast die Weinflasche vom Tisch fällt.

Nach diesen zwei Wochen kommen wir dann am Sonntag wieder in Werder (Havel) an, es ist einfach unglaublich, wieviel und wieviel Unterschiedliches ich in diesen 14 Tagen gesehen habe. Besonders die Unterschiede innerhalb Berlins, vom modernen Regierungsviertel bis hin zur Freundschaftsinsel, wo alles ganz naturnah ist. Ich kann mit Sicherheit sagen, dass ich mich in diese Stadt verliebt habe und dass ich sie vom Wasser aus kennenlernen durfte, ist eine wunderbare Erfahrung, also (um ein bisschen Kitsch zu versprühen am Ende dieses Berichts): danke, Oma und Opa, für diese tolle Zeit. Over and out.

Aufgeschrieben von Julia an Bord der MS Müpfi



12. Liegeplatz mit toller Aussicht am Wannsee



Piraterie und blinde Passagiere

Segelsaison 2018







Mittelalterfestival 2018 in Visby - Fußvolk

In der ersten Augustwoche 2018 war es endlich soweit. Drei Wochen Auszeit mit der Lobster. Mit der Hoffnung verbunden, den richtigen Wind und das passende Wetter gebucht zu haben, verließen wir sonntags Heiligenhafen. Ziel und auch Wendepunkt des Törns sollte Gotland mit der alten Hansestadt Visby sein. Unter der Windvorhersage Nordwest 4-5 und gesetzter Genua segelten wir, vermeintlich entspannt der Fahrwasserrinne Heiligenhafen folgend, Kurs nehmend auf die Fehmarnsundbrücke zu. Kurz vor der Tonne 1 war es dann auch schon mit der Beschaulichkeit vorbei. Eine Windböe warf unser "so zierliches Schifflein" auf die Seite und der Inhalt der vorbereiteten Müslischalen fand sich an bzw. in den Schränken, an der Decke und auf dem Boden wieder.

Hätten wir zu diesem Zeitpunkt mal die Warnung von Rasmus ernst genommen, aber wir ignorierten den Wink, nahmen Kurs auf Klintholm und konnten nach 11 Stunden, dank freundlicher Dänen, in einem Dreierpäckchen festmachen. Am nächsten Morgen haben wir früh Klintholm verlassen und durften in wunderbarem Morgenlicht die Kreidefelsen

von Klintholm bewundern. Der Wind drehte rück, sodass wir ausgebaumt mit Bullenstander abends dann die schwedische Südküste erreichten, und ankerten auf 5 m Wassertiefe nördlich von Skillinge.

Obwohl kein Windhauch zu spüren war, bildete sich in der Nacht in unangenehmer Schwell, vielleicht von einer alten Windsee, was uns veranlasste, um 5 Uhr den Anker auf- und Kurs auf Utklippan zu nehmen. Mit Dieselwind und einem Bunkerzwischenstopp in Kristianopel nutzten wir das ruhige Wetter für unsere Nachtfahrt durch den Kalmarsund. Ein Blick auf die Seekarte zeigte, dass das Passieren der Kalmarsundbrücke genau in die Nachtwache der Skipperfru fiel, sollte jedoch keine größeren Probleme mit sich bringen. Nun ja, bei Tag sieht das doch alles ein wenig einfacher aus, in der Nacht werden jedoch von den Fahrwasser- und Untiefentonnen, den Brückenpfeilern und Abzweigungen der Hafeneinfahrten so viele Informationen übermittelt, dass der mitlaufende Plotter am Steuerstand eine beruhigende Ausstrahlung hatte, denn das Zählen der Lichterscheinungen und Sequenzen erforderte ein gehöriges Maß an Konzentration. Schön ist es dann, wenn der Skipper zu seiner anstehenden Nachtwache mit etwas müden Augen erscheint und nachfragt, ob etwas Bedeutsames gewesen sei und man selbst vor lauter Beobachten des Blinkens, Blitzens und Interpretierens der Gleichtaktfeuer etwas stier in den Nachthimmel schaut.

In den Morgenstunden frischte der Wind dann auf stramme 6 Bft. auf, und gegen 16 Uhr hatten wir unser Ziel Visby erreicht. Was wir nicht wussten, war, dass genau während unserer Anwesenheit das spektakuläre Mittelalterfestival 2018 in Visby veranstaltet wurde. Da lagern vor der Stadtmauer in altertümlichen Zelten ein buntes Gemisch von Barden, Rittern, Gauklern, Marketendern, Handwerkern und vielen anderen Leuten aus dem vermeintlich einfachen "Fußvolk".

Wobei die Äußerlichkeiten wahrlich nicht erkennen ließen, wer sich denn wirklich unter den Kostümen und Gewändern befand. So durften wir miterleben, wie von eleganten Yachten wild aussehende Kämpfer entstiegen und wiederum elegante Edelfräuleins sich mühevoll mit ihren ausladenden Kleidern und langer





Seeseitige Piratenboote

Visby Ständchen

Schleppe über den Bugkorb eines 20 Fuß Bootes bemühten.

Kaum hatten wir an der Heckboje festgemacht, wurden wir dann auch schon von Piraten überfallen, und damit wir ja nicht flüchten konnten, wurde sowohl unser Bug wie auch das Heck bewacht bzw. geentert. Mit Rum, Weißwein und Salzletten konnten wir uns jedoch freikaufen. Mit dem erbeuteten Piratensold zog dann der Tross von Schiff zu Schiff, immer mit Bechern und Trinkhörnern bewaffnet, um ihre Beute einzufordern. Am Ende wurden dann die Bootsbesatzungen mit dem Ständchen "What shall we do with the drunken sailor" geehrt, wobei sich eher die Frage stellte, wer denn hier betrunken war. Für manchen der "gefährlichen" Freibeuter endete sein Abenteuer nämlich im Hafenbecken.

Am nächsten Tag besichtigten wir dann die Stadt mit ihren vielen alten Kirchen, der gut erhaltenen Stadtmauer und stürzten uns ebenfalls in das mittelalterliche Getümmel. Konzerte, Vorträge, historische Rundgänge, die einen Bezug zum Mittelalter haben, und natürlich alles für Leib und Seele wurden im Rahmen der

Festwoche angeboten. Aufgrund unserer "Normalität", so ganz ohne Korsagen, Lederwams und Pfeil und Bogen hatten wir eher das Gefühl, eine Zeitreise verpasst zu haben. Sollten wir also wieder Visby zu dieser Zeit anlaufen, werden wir bestimmt das passende Outfit dabei haben.

Nach vier Tagen und einem etwas sorgenvollen Blick auf die Wettervorhersage mit einer Starkwindphase von südwestlichen Winden für die anstehende Segelwoche verließen wir Gotland, um an das schwedische Festland zu gelangen. Unter zweitem Reff und der Arbeitsfock gingen wir



Visby Zeltstadt



Abendrot in Timmernabben

auf den langen Schlag zur Nordspitze von Öland. Aber zu viel Wind, Welle und dann noch der Durchzug einer Schwerwetterfront mit Böen bis zu 38 Knoten bedeuteten das zunächst geplante Ziel zu verwerfen, und so erreichten wir dann vor dem drohenden Gewitter gerade noch rechtzeitig Västervik. Mit dem Wind einer Kaltfront folgten wir am nächsten Tag dem Innenfahrwasser der Schären und kämpften uns dann bei WSW-Wind und bis zu 27 Knoten durch den oberen Teil des Kalmarsunds. Unsere Fahrt endete in Timmernabben, der Tatsache geschuldet, dass wir einfach keine Lust mehr zum Aufkreuzen hatten und auf bessere Bedingungen hofften.

Leider blies auch am nächsten Tag der Wind aus WSW und drehte dann gänzlich auf Süd, daher war Kristianopel das Ziel des Tages. In Kristianopel trafen wir dann gleich zwei Steglieger vom Steg 5. Bei Kaffee und Portwein durften wir an den weiteren Anlegevarianten der nachfolgenden Schiffen teilhaben, denn je später die Stunde umso verworrener sind die Ansagen des Hafenmeisters, jedem Schiff die passende Heckboje anzuordnen. Einem holländischen Segler halfen wir dann bei der Übersetzung der Sprachbarriere und Entwirrung des Kommunikations-

knotens. Was für ein Hafenmeister, wir sind echte Fans von ihm.

Wir zogen weiter nach Utklippan. Dort konnte der Skipper mal wieder seine heiß geliebte Werkzeugkiste hervorkramen, um den Außenborder zu überzeugen, nicht immer nur am Heckkorb so herumzuhängen, sondern auch seine Dienste am Beiboot bereitzustellen. Nun ja, das gelang dann auch kurzfristig und wir erkundeten den Leuchtturm, die umliegenden kleinen Schären, aber am Ende mussten doch die Paddel bemüht werden. Der Einsatz des Außenborders fand ein jähes Ende, hatte er doch einen Ersatz in Form der Skipperfru gefunden.

Früh am nächsten Morgen, zunächst unter Motor, steckten wir unser nächstes Etappenziel auf die Südküste von Schweden ab und wurden dann nach etlichen Seemeilen von Utklippan entfernt durch eigenartiges Geflatter rund um die Takelage irritiert. Einen Vogel konnten wir nicht erkennen, jedoch nach näherer Betrachtung entdeckten wir eine Fledermaus, welche sich unter dem Segelkleid des Großsegels versteckt hatte. Um ein sicherlich schwieriges Fledermaus-über-Bord-Manöver zu vermeiden, ein Umkehren nach Utklippan war auch zu zeitaufwändig, gingen wir mit Salatsieb bewaffnet auf Großwildjagd.

In Skillinge angekommen entließen wir unseren blinden Passagier in seine neue Heimat, hoffend für die Fledermaus nun hier eine nette, freundliche Fledermausfamilie zu finden. Auf dem weiteren Rückweg besuchten wir noch Ystad und



Utklippan

Rödvig. Die Fahrt dann nach Kalvehave durch den Bogöstrom hatte auch noch einige Tücken im Gepäck. Segler scheinen wohl die besonderen Lieblinge der hiesigen Fischer zu sein. Oder wie muss man das ansonsten deuten, uns direkt an der sowieso schon nicht so breiten und vor allem tiefen Fahrrinne ein Gewirr von bunten Grundnetzen als Willkommensgruß aufzustellen? Nach dem letzten unschönen Erlebnis des Berührens eines Fischernetzes und den daraus resultierenden Konsequenzen war die Fahrt durch den Bogeström jedenfalls alles andere als romantisch.

Wind aus West mit 6 Beaufort so lautete dann die Botschaft für den nächsten Segeltag. Na gut, dachten wir, das ist ja wie bei unserem Trip vor zwei Jahren auf dem Rückweg von Stockholm. Es ist uns einfach nicht vergönnt, bei Südwestkurs Richtung Heimathafen entspannt zu segeln. Hätten wir mal den Hinweis von

Rasmus bei Auslaufen am ersten Tag ernster genommen. Aber selbst das Einlegen eines Hafentages hätte hier nichts geholfen, da die Starkwindphase für die nächsten Tage weiterhin angesagt war und es eher noch ungemütlicher wurde. Wieder Ölzeug übergeworfen, die Rettungswesten angelegt und mit den obligatorischen Reffs stellten wir uns den Bedingungen. Unglaublich, welchen Fetsch uns dann, je näher wir Gedser Riff kamen, entgegenstand. Da glaubt man, ein hochseetüchtiges Segelboot zu besitzen, aber im Kampf gegen Wind und Welle und so mancher nassen Dusche von allen Seiten wünscht man sich in diesen Momenten einfach nur einen Strandkorb mit einem coolen Drink an seiner Seite. Logisch, dass natürlich im Fahrwasser nach Gedser die Fähre noch ihr Wegerecht forderte und dann die neugierigen, mitleidigen Blicke die Fährpassagiere von oben, aber einfach kann ja

Auf der letzten Etappe nach Heiligenhafen konnten wir eine Bilanz ziehen, ja, es war schön auf Gotland, ja, es waren auch wirklich schöne Segeltage dabei, ja, wir müssen einfach akzeptieren, der Weg gen Westen ist ein Weg gegen den Wind. Aber das lässt uns nicht den Spaß am Segeln, der Freude am Wassersport, dem Einssein mit Sonne, Wind, Wasser, und die Schönheit die Natur erleben zu dürfen, nehmen. Und nächstes Jahr gibt es neue Ziele.

Segeln ist eine Lebensphilosophie und stärkt unsere Gemeinsamkeit. Danke, dicke Lobster, hast deine Sache wieder gut gemacht.

Doris und Holger, SY Lobster



Wie man schnell zum eigenen Boot



Ergebnis der Freizeitwerft nach 3 Monaten

Nach meinen ersten Segeltörns mit einem Piraten auf der Mittelweser entstand der Wunsch nach einem eigenen größeren Segelboot. Aber wie sollte das gehen mit leerer Geldbörse!

Nun ergab es sich, dass Ende 1971 sieben Segler im Wulsdorfer Wassersportverein, unter ihnen der Konstrukteur, zusammen fanden und in Eigenarbeit den Bootsriss namens "Bumerang", 8,60 m lang und 2,94 m breit, in Kunststoff (GFK) bauen wollten. Durch meinen Bruder stieß ich dazu und so waren wir letztendlich zu Acht.

Durch einen Zufall bzw. Glücksfall fanden wir über Kontakte eine leer stehende Halle

hinterm Deich, die innerhalb eines halben Jahres abgerissen werden sollte. Nun musste alles sehr schnell gehen.

Die Zeichnungen und der Spantenplan waren ja fertig und so richteten wir Anfang 1972 in kurzer Zeit die Halle für uns her, d.h. mit Planen abhängen, Ölheizung aufstellen, Eingang/Ausgang vergrößern, außerdem musste das ganze Material organisiert/besorgt und gelagert werden usw.

Es wurde jeden Abend von 18.00 – 22.00 Uhr gearbeitet und die Wochenenden nicht zu vergessen, die getätigten Arbeitsstunden wurden immer notiert! Für mich bedeutete dies, da ich kein Auto hatte, immer mit der Bahn von Bremen nach Bremerhaven. Zum Glück ließ damals der Job dies zu.

Als erstes wurde nun in Sperrholz Hartfaserplatten und Spachtel, Lack, Trennwachs ein Modell 1:1 gebaut. Davon erstellten wir dann die Form in GFK im Handauflegeverfahren.

Dies alles haben wir in 6 Wochen erledigt. Nun wurde die Reihenfolge der Schiffe ausgelost, da es doch unterschiedliche Farbwünsche gab. Ich bekam die Nummer 4



Start Modellbau im Original



Die Form für die Rümpfe ist fertig

kommen kann...

Die kleine "Werft" fing dann an, die Schiffe zu bauen. Alles war gut vorbereitet und so wurde am Donnerstag – die Gelcoat gespritzt, Freitag – die erste Lage Feinmatte in die Form laminiert, Sonnabend und Sonntag die restlichen Standardmatten und Rovinggewebe laminiert, am Montag wurde dann ausgeformt – fertig! Die Decksaufbauten folgten und es ging wie das "Brezelbacken" und nicht lange dann waren die Rumpfhälften und das Deck zusammen.

So stand jede Woche ein Rumpf mehr vor der Halle! Es war schon eine tolle Sache!

Das war nun nicht mehr zu übersehen und es sprach sich rum und weckte somit die Neugier vieler und nicht nur von Seglern. Die Besucher staunten nicht schlecht über die kleine Freizeitwerft und darüber, was da so in Eigenarbeit entstanden war, und wollten auch gerne so ein Schiff haben.

Den Innenausbau der Schiffe hat nun jeder nach seinen Wünschen und Möglichkeiten gemacht. Dieses hat bei den meisten dann etwas länger gedauert.

Die Schale hatten wir dann noch privat vermietet, die Halle stand noch länger und letztendlich hat sich dann auch noch eine Werft dafür interessiert. Im Ganzen sind etwa 50 Schiffe gebaut worden.

Auf der Weser hatten wir eine eigene Klasse bei Regatten und waren mit 14 Schiffen am Start. Es war und ist ein sehr gutes und sicheres Schiff mit viel Platz für seine Größe entstanden.

Hans Kiel



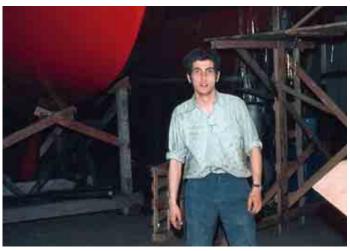
Entformen des ersten Rumpfes



Auszug aus der Halle



Deckform in Arbeit



Bootsbau zehrt – noch 50 kg

100 Tage + an Bord der Louise

2017 waren wir bereits am 30. August aus dem Wasser gegangen. Somit lag beim Krantermin in Neustadt am 12. April 2018 eine Winterpause von sieben Monaten und 12 Tagen hinter uns, was uns gefühlt noch länger vorkam. Die Nacht vor dem Krantermin hatten wir in dem neuen Hotel auf der Ancora-Marina verbracht, die Erfahrung würde ein zurückhaltender Engländer als "interesting" bezeichnen.

Trost war, dass im Winterlager das komplette Teakdeck abgeschliffen wurde und wie neu aussah. Wir hatten beobachtet, dass sich ablaufendes Wasser an den Kalfaterungen staute und der Abrieb an den Problemstellen neben den Püttings problematisch wurde. Jetzt war das Deck glatt wie eine Pfirsichhaut. Das bedeutet weniger Schmutzaufnahme und ein besseres Gefühl unter den Füßen.

Nach einem Hafentag in Neustadt ging es bei den üblichen Regenschauern während unserer Überführungen in Richtung Heimathafen Heiligenhafen.

Das war es dann auch schon, denn bis zum 8. Mai hielten uns landseitige Verpflichtungen in Trab und so freuten wir uns auf den HYC-Himmelfahrtstörn, der wieder sehr schön war. Das Schinkenessen im Club war gut besucht und die von Doris und Holger organisierte Ausfahrt nach Langø hat viel Freude bereitet. Der Chronist war besonders gefordert, da bei uns an Bord die Nummer mit dem Gedicht bei ihm hängen blieb. Sehr dankbar wurde in Langø Doris' Hilfe in Anspruch genommen, denn Doris ist im Bootsmannsstuhl unschlagbar und so brachte sie unsere an der ersten Saling befindliche Antenne wieder in die Normalposition, denn das Herumgeschlabbere hätte irgendwann zum Totalverlust geführt.

Von Langø ging es natürlich nach Bagenkop. Damit war ein Anlauf in dieser Saison schon mal gesichert. Meine Gedanken zu Bagenkop sind aus den Berichten der letzten Jahre bekannt. Die Rücktour nach Heiligenhafen zeigte, dass allzeit gespitzte Ohren wichtig sind. Beim Auslaufen hatte während der Hafenmanöver ein merkwürdiges Geräusch unter dem Achterschiff unsere Aufmerksamkeit erregt. Unter Segeln war alles prima, also musste es am Antrieb liegen. Angekommen in Heiligenhafen, entschlossen wir uns, die "Louise" wieder aus dem Wasser zu nehmen, da wir bei Booten nicht an Selbstheilung glauben und wir auch entspannt unseren Sommertörn antreten wollten.



Bagenkop - Das geschliffene Teakdeck



Souvenir aus Schaprode





Nach dem Regen bei Klintemåla

Nach Wochen an Bord will der Skipper in Karlskrona mal wieder Auto fahren

Nach unserer Rückkehr vom HYC-Himmelfahrtstörn machten wir von Heiligenhafen aus eine Autotour nach Grauhöft, wo wir bei unseren Freunden Renate und Rolf Steckmest auf ihrer Werft die Taufe einer Scalar 37, die Freunde von uns bestellt hatten, feierten. Die perfekte Holzarbeit auf dem Boot lässt einen Yoghurt-Becher-Fahrer doch manchmal daran zweifeln, ob er/sie die richtige Entscheidung getroffen hat.

Am Montag, den 28. Mai, dann wieder Richtung Neustadt und in den Kran, ohne Befund. Gemeinsame Beratschlagung ergab, dass sich als mögliche Ursache das Wellenlager mehr als anbot. Nun liegt so ein Teil nicht im Regal, sondern musste bestellt werden. "Louise" wieder ins Wasser und ab nach Heiligenhafen. Da es sich um kein seemannschaftlich bedrohliches Problem handelte, ging es zum wohlbekannten Hafen an der Südspitze Langelands. Das war aber nur ein Zwischenziel, denn der Hafen von Schilksee sollte es nach Jahren mal wieder sein. Ist nicht echt besser geworden und es reicht auch wieder für ein paar Jahre. Der Grund für das Anlaufen war das alljährlich stattfindende Sommermeeting der rotarischen Segler (IYFoR-Flotte Nord). Gestählt durch die HYC-Himmelfahrtstour verblüffte der Chronist mit einem Gedicht, in dem er die vorgegebenen 10 Begriffe recht sinnfrei zu einem Reim verarbeitete. Die Wiedergabe

des Gedichts verkneife ich mir an dieser Stelle

Und dann hingen wir zum dritten Mal im Kran in Neustadt. Das nagelneue Bronzelager ersetzte das originale Plastikteil, es war eine elende Plackerei und der Zustand des alten Lagers ließ ahnen, dass wir die Ursache gefunden hatten. To make a long story short: Danach schnurrte alles, und wir starteten unseren Sommertörn direkt in Neustadt mit einem Schlag nach Hohe Düne.

Es war bereits der 14. Juni und Hohe Düne inklusive Warnemünde kennt jeder von uns, also weiter Richtung Osten. Barhöft bot sich an, um danach nördlich zu fahren. Beim Einlaufen in Barhöft erkannten wir den Hafen kaum wieder. Im Westteil war das neue Becken ausgebaggert und diverse Fahrzeuge schleppten Teile der Steganlage durch den Hafen, gleichzeitig wurde an verschiedenen Stellen gebaggert. Das aufgewühlte Hafenwasser war dunkelbraun und die aufgescheuchte Insektenwelt schwebte als schwirrender Teppich über dem Wasser. So muss es beim Bau des Panamakanals ausgesehen haben, und wir hatten keine Lust das Schicksal der dortigen Arbeiter zu erleiden, denn das Anti-Mücken-Zeug sollte den ganzen Sommer halten. Der Tag war zwar schon fortgeschritten, aber nach einem Blick in die Karte lautete der neue

Tagesbefehl: Schaprode, wo wir noch nie waren.

Von Barhöft also südwärts und dann eine scharfe Backborddrehung in das nordgehende Fahrwasser, alles sehr eng, aber die Einfahrt nach Schaprode war noch enger, doch wir fanden einen Platz, der genügend Wasser hatte. Sehr nette Hafenmeisterin und als Krönung Schillings Gasthaus. Auf der südlich von Schaprode liegenden kleinen Insel Öhe grasen die hauseigenen Rinder, die hervorragendes Fleisch liefern. Wir sollten auf unserem Sommertörn nochmals in diesen Genuss kommen.

Bei West 5 war das Segeln nach Ystad ein Genuss, der Besuch des "Schiffsausrüsters" am Hafen wieder voller Versuchungen, aber bis auf maritime Servietten konnte der Wunsch nach schönen, aber unnützen Dingen unterdrückt werden. Danach Simrishamn, der logische Hafen auf dem Weg nach Norden, um anschließend das immer etwas ermüdende Stück nach Kristianopel zu bewältigen. Dieses Mal ging es sehr dicht an Utklippan vorbei, aber wieder verkniffen wir uns das Anlaufen. Vielleicht liegt es auch daran, dass vor über 40 Jahren Utklippan sehr oft in schwierigen Übungsaufgaben der Terrestrischen Navigation auftauchte und ich seitdem leicht traumatisiert bin.



Blick von der "Af Chapman" auf Stockholms Gamla Stan



Spibaum in Lökholmen

Nichtsdestotrotz ging danach an der Steuerbordsaling endlich die schwedische Gastlandflagge hoch. Der urige Hafenmeister in Kristianopel ist unverändert im Dienst, vermissen tun wir den vor einiger Zeit verstorbenen legendären Hafenmeisterhund. Der neue wird gerade angelernt. Apropos Lernen, vom Hafenmeister erfuhr ich, dass meine schwedischen Kronen-Scheine zum nicht unerheblichen Teil ungültig waren, denn es gab neue. Mahlzeit!

Segeln von Kristianopel nach Kalmar ist meistens ein Genuss, so auch in diesem Jahr und erst vor der Hafeneinfahrt wurde nach einem Anlieger die Maschine gestartet. Wegen aufkommenden Windes wurde der eingelegte Hafentag zum Besuch des Schiffahrtsmuseums genutzt. Klein, aber fein. Eine schwedische Werftindustrie gibt es de facto nicht mehr und von den großen einstigen Reedereien ist nur noch Wallenius mit ihren Autotransportern im Markt. In der deutschen Passagierschiffahrt der 50er und 60er Jahre waren die ursprünglichen schwedischen Schiffe "Gripsholm" und die "Kungsholm" prägend, sie fuhren unter der Flagge des Norddeutschem Lloyd als "Berlin" und "Europa" mit dem Heimathafen Bremen.

In Klintemåla begrüßte uns die Hafenmeisterin herzlich, es war ruhig, obwohl wir mit dem 20. Juni kurz vor Mittsommer waren. Überraschend fiel die Wassertemperatur in der Nähe vom Ankerplatz Kårnö, 27 Meilen nördlich von Klintemåla, plötzlich auf 6 Grad Celsius und die Luft über dem Wasser wurde schneidend kalt

Mittsommer wurde zusammen mit Jutta und Siggi von der "Santa Monica" in Arkösund gefeiert. Auf dem Gemeindeplatz hinter dem Hafen freuten wir uns gemeinsam mit vielen Einheimischen und Gästen über das gebotene traditionelle Singspiel.

Hinter Arkösund trennten sich die Wege der "Santa Monica" und der "Louise", denn jeder hat so seine favorisierten kleinen Plätze, aber wir waren uns sicher, dass sich die Kurse nochmals kreuzen.

Nynäshamn hat die Hafenkapazität ausgebaut und der Hafen ist ein Musst-Duhin-Hafen wegen der Fiskebutik am Yachthafen. Leider gibt es südlich von Nynäshamn keinen Fischladen mit einem vergleichbaren Angebot, also war jetzt richtiges Schlemmen angesagt. Ein Hingucker direkt neben dem Hafen sind die riesigen Kreuzfahrtschiffe, die an zwei Mooring-Bojen festmachen.

Das Ankermanöver in Napoleonsviken, 28 Meilen nördlich von Nynäshamn, klappte erst im dritten Anlauf. Es war schon recht voll und manche Wassersportfreunde hatten ihre Heckanker in einem Abstand ausgelegt, als müssten sie die "Queen Mary 2" vor einem aufkommenden Hurrikan sichern. Neben der





Santa Monica passiert Louise auslaufend Arkösund

Hochsommer mit Sonnensegel in Arkösund

landschaftlich schönen Lage hat Napoleonsviken den Vorteil, dass es von dort bummelige 12 Meilen bis zum Stockholmer Wasahamn sind und wir somit gemütlich nach dem Frühstück losfuhren, um Punkt 12 Uhr im Wasahamn anzukommen. So haben wir dort bisher immer einen Liegeplatz gefunden. Neu sind die Waschmaschinenräume direkt am Verbindungssteg und Gratis-Fahrräder, die ein bißchen klapperig sind.

Sechs Hafentage in Stockholm sind bei uns nichts Ungewöhnliches, zumal der Chronist, wie schon so oft, einen Abstecher nach Amsterdam machte, um am traditionellen Sommermeeting mit den Kollegen teilzunehmen. Bei meiner Rückkehr waren wir von zwei deutschen Booten mit ausgesprochen netten Besatzungen eingerahmt. Angela hatte Kontakte geknüpft und die Stegparty war ein voller Erfolg. Auch die "Santa Monica" war im Wasahamn fest und so wurde es eine lustige Runde.

Am 2. Juli nahmen wir Abschied von Stockholm und spielten dann die Karte KSSS-Mitgliedschaft aus. Dadurch ist es unproblematisch in Lökholmen festzumachen, denn der "Medlemhamn" ist, wie der Name sagt, den Mitgliedern des KSSS vorbehalten. Durch den Shuttle-Service nach Sandhamn genießt man die Ruhe Lökholmens, ist aber an Sandhamn, wie-

der mal voll wegen Gotland-Rund, angebunden. Es gefiel uns so gut, dass wir auch dort sechs Tage blieben. Auf den Geschmack gekommen, blieb der KSSS-Stander an der Backbordsaling und wir liefen zum nächsten Clubhafen: Saltjösbaden. Uns wurde ein Platz direkt am Restaurant zugewiesen, ist ein bißchen wie im Zoo, aber eben nicht weit von den Futtertrögen entfernt. Der Hafen wird dominiert von einem prächtigen alten Grand-Hotel.

Zwei Nächte reichten jedoch, es wurde auch merklich wärmer. Bloß weg aus engen Häfen. Das Wetter war schon einige Zeit sommerlich, aber was sich jetzt anbahnte, haben wir alle in bester Erinnerung: Hochsommer.

Stockholm war der nördliche Wendepunkt gewesen und am 10. Juli hatten wir unseren 50. Bordtag im Berichtsjahr auf der Uhr, also alles im Plan. In Nynäshamn wurde noch mal die Kreditkarte in der Fiskebutik zum Glühen gebracht, dann zum Ankern nach Ringsön. Ein faszinierendes Gebiet mit ungewöhnlich vielen geschützten Ankerplätzen. Sehr empfehlenswert.

Bei der Ankunft in Arkösund fing die Sonne an, auf Tropenmodus umzuschalten. Das Sonnensegel raus und einen Platz im schattigen Cockpit suchen. Ich machte es mir in Arkösund gemütlich, denn dieses Mal war es Angela, die den Flieger Richtung Süden nahm.

Für die beiden funktionierenden Kühlschränke an Bord war ich äußerst dankbar, denn die üblichen Junggesellenkonserven waren bei der Hitze keine Lösung. Also Gerstenkaltschale und kalte Frikadellen. Nach ihrer Rückkehr stellte Angela dann die Küche auf Salat um. Die "Louise" bewegte sich wieder südwärts. Die Hitze ist wie meistens von wenig Wind begleitet und so motorten wir vorwiegend, mit Zwischenstopps an drei Ankerplätzen, nach Påskallevik, erster Anlauf für uns, nichts Spektakuläres, aber in Ordnung.

In Kalmar wurde nochmals der gute schwedische Diesel gebunkert und am 24. Juli lagen wir wieder dicht bei der Kirche von Kristianopel. Jetzt war die Frage: wat nu? Wind war wenig und stumpf unter Motor nach Süden macht auch keinen Spaß. Also rein in die Hanöbucht.

Anläufe in Karlskrona und Karlshamn (Svanevik) lagen auf dem Weg nach Hanö. Auf Hanö wies uns die Hafenmeisterin einen Liegeplatz an, der sich in der Nacht als Schlafkiller erwies, denn der Wind hatte gedreht, der Schwell lief durch die Einfahrt direkt auf unseren Platz zu. Ein Boot hatte in Luv spät am Abend bei uns festgemacht, das waren Segler der Sorte



Gesehen an einem Volvo in Klintemåla



Die "Louise" in Hanö

"Preisausschreibengewinner" und mit unserer Nachtruhe war es vorbei, denn es lief nach dem Motto "denn sie wissen nicht, was sie tun".

Es blieb hochsommerlich und irgendwie gelangten wir über Rønne nach Lohme, da waren wir vorher auch noch nicht gewesen. Beim Einlaufen in die Box hatte Angela zwei lange Achterleinen übergehakt. Es war recht windig und ich konzentrierte mich auf das weitere Einfädeln, was ganz gut gelang. Aber nur bis zu dem Moment, als ich das Ende der Luvachter-

leine in der Hand hatte und vorne noch drei Meter fehlten. Ups, da hatte ich mich wohl verschätzt. Also vorsichtig mit heulendem Bugstrahler und etlichen Hartruder- und Vollvoraus-Manövern langsam wieder rückwärts raus, aber ohne gegen die Nachbarn zu donnern. Die Monsterboxen waren glücklicherweise recht breit. Achterleinen verlängern und nochmals rein. Shit happens! Ein grandioser Hafen direkt unter der Steilküste mit dem Café "Niedlich" auf halber Höhe. Die schlechte Nachricht: Es sind fast 100 Stufen bis man aufs Oberland kommt.

Wenn man schon im Osten ist und die Sonne unverändert vom Himmel brüllt, dann an der Küste bleiben und nicht in die Boddengewässer. Also über Kröslin nach Swinemünde. Leckeres polnisches Bier und Ausflüge nach Heringsdorf und Ahlbeck.

Dann machten wir einen Fehler: Wir wollen nach Stettin! Gesagt, getan. Am 6. August unter Motor (Es war immer noch knackig heiß und null Wind) durch die Kaiserfahrt nach Stettin. Gegenüber der Altstadt ist eine neue Marina entstanden, sehr gepflegt und mit einer Shuttle-Fähre zur Altstadt. Leider liegt man dicht an einer riesigen Brücke, an der nachts Sandstrahlarbeiten durchgeführt wurden. Nachdem wir an einem Tag das kulturelle Programm bei 35 Grad Celsius abgespult hatten, ergriffen wir die Flucht und fuhren wieder nach Swinemünde.

Da wir dort schon jede Kneipe kannten, weiter nach Gager. Der Hafen hat stark nachgelassen, ist bei uns von der Liste gestrichen. Das Restaurant am Hafen existiert nicht mehr und die Jungs mit dem Lübzer Pils am Kiosk wussten zu berichten, dass alles schlechter wird.

Ein Juwel ist Greifswald. Die Universitätsstadt hat alles, was das Seglerherz erfreut und an der Hanse-Werft liegt man ruhig. Zum ersten Mal besuchten wir den Zoo, sehr nett gemacht.

Dann endlich der Klassiker für uns: Seedorf. Uwe und Monique wie immer wohlauf, die Dauerlieger im Hafen haben dem Forellensteg die Treue gehalten und damit bleibt die übliche familiäre Stimmung. Trotzdem blieben wir nur vier Tage, denn bei unserer Abfahrt zeigte der Kalender den 17. August an und wir hatten noch vor, mindestens einen neuen Hafen anzulaufen.

Über den logischen Zwischenstopp in Stralsund gelangten wir nach Kloster, erster Anlauf für uns. Nagelneuer Hafen mit einem sehr freundlichen und kompetenten Hafenmeister. Hier trafen wir wieder auf das gute Fleisch aus Schaprode, denn Schilling hat dort eine Dependance, wenn auch eher wie ein Imbiss. Durch den Fährverkehr und die Touristenströme sehr lebhaft, aber schön. Wir machten unserer ersten Erahrungen mit e-bikes, die Tour



Endlich wird Gratin richtig geschrieben



"Louise" im Hafen von Lohme und das Café Niedlich

hoch zum Leuchtturm Dornbusch wurde zum Kinderspiel, und mit einem Affenzahn fuhren wir dann südwärts über Vitte bis fast zum Ende von Hiddensee. Wir hatten Gefallen an e-bikes gefunden!

Jetzt war es Zeit, wirklich Richtung Heimat zu fahren, denn wir wollten auf keinen Fall das HYC-Sommerfest am 1. September verpassen. In Hohe Düne fassten wir den Entschluss, nach Rostock zu fahren. Unsere Wahl fiel auf die Hafenterrassen, und das war richtig. Sehr gepflegt und sehr dicht an einer Vielzahl von neuen Restaurants. Vom Tisch konnten wir die "Louise" sehen.

Kühlungsborn hatten wir lange nicht gesehen und obwohl die Zahl der Dauerlieger dort gefühlt ständig zunimmt, haben wir bisher immer einen Platz gefunden. Dort stellten wir fest, dass es bei e-bikes Qualitätsunterschiede gibt, und wir konnten mit fast neuen Geräten enorme Strecken zurücklegen. In Kombination mit der "Molli" waren das wunderschöne Ausflüge.

Am 29. August, das war exakt unser 100. Tag an Bord in 2018, liefen wir wieder in Heiligenhafen ein und ein wunderbarer Sommertörn bei außergewöhnlich gutem Wetter hatte sein Ende genommen.

In den letzten Jahren habe ich immer kurz über die Schiffahrtsregatta berichtet.

Im letzten Jahr hatten wir wie berichtet mit dem Mittelpreis und den zwei 1. Plätzen in unserer Gruppe das Maximum erreicht. Jetzt war irgendwie die Luft raus und wir gönnten uns eine Auszeit. Peter Gast, der Initiator dieser Regatta, war im Frühjahr verstorben, vielleicht trug das zu meiner Entscheidung bei.

Das HYC-Sommerfest, Dank an Ulli und all die anderen Mitorganisatoren, bildete für uns einen wunderschönen Abschluss der Saison 2018. Jetzt, in der ersten Januarwoche 2019, sitze ich an meinem Schreibtisch im verregneten und windigen Ostfriesland und freue mich gemeinsam mit Angela auf die nächste Saison und das HYC-Clubleben.

Karl-Heinz Hilbig SY "Louise"



Stillleben auf Hiddensee

Warum nicht mal (wieder) Kurs Stockholm?

Die Sommerreise der SANTA MONICA

Die Bordfrau hat den Wunsch geäußert, noch einmal die schwedischen Ostschären bis Stockholm zu besuchen. Immerhin ist es mittlerweile 20 Jahre her, dass wir dort und im Götakanal waren. Da wird es Zeit, die Erinnerungen mal wieder aufzufrischen. Und so bereiten wir zu Hause alles für eine lange Abwesenheit vor.

Am 2. Juni starten wir nachmittags, um unseren Tank noch ordentlich mit Diesel zu füllen und fahren weiter bis Burg. Von dort soll es am Sonntagfrüh endlich losgehen. Seit 3 Wochen haben wir traumhaftes Sommerwetter, aber als wir morgens aus dem Luk gucken, sieht es traurig aus.

Dicker Nebel und das ganze Schiff ist schwarz vor träger Eintagsmücken. Igitt – das ist ja zum sofort wieder Umdrehen! Aber was soll das Jammern, um kurz nach 8.00 Uhr geht es bei sehr schlechter Sicht und frischem Wind aus West auf nach Gedser.

Auch auf dem Weg nach Klintholm ist der Sommer noch nicht zurück und von Klintholm nach Ystad haben wir bei SE 5–6 starken Seegang. Entgegen unserer Gewohnheit, die Segel schon im Hafen zu setzen, haben wir die Welle draußen unterschätzt und Jutta bekommt eine kostenlose Dusche am Mast (und die Bewunderung von neben uns segelnden Skippern). Unter Vollzeug geht es mit permanent 7 kn auf zur schwedischen Küste. Unsere Fisher zeigt uns ihre starke Seite und wir haben es die 58 sm über bequem im Deckshaus.

Die nächsten Tage wird das Wetter wieder sonnig und der Wind schwächer. Im Tross der Schwedenfahrer geht es über Simrishamn weiter zur schönen Insel Hanö. Hier hat Hafenmeisterin Lotta alles fest im Griff und selbst auf den Hafentoiletten sieht es aus wie Bullerbü. Unser aufgeblasenes rotes Schlauchboot haben wir bis hierher fest an Deck verzurrt und nun erleben wir eine böse Überraschung. Durch die Hitze am Nachmittag im Hafen ist eine Naht geplatzt und es liegt nun schlapp da.

Ohne Schlauchboot in die Schären – das geht gar nicht.

Also auf nach Vägga bei Karlshamm. Dort gibt es einen großen Schiffsausrüster und wir kaufen einen teuren, aber auch sehr guten Kleber. In Vägga muss man auch unbedingt in das gleich am Hafen liegende Fischgeschäft. Die Auswahl der angebotenen Spezialitäten ist groß. Wir entscheiden uns für warmgeräucherten Lachs. Das frische Brot gibt es gleich dazu. Lecker!



Die berühmte KATHENA NUI von W. Erdmann

Übrigens befinden wir uns nun schon mitten in den Karlskrona-Schären. Es ist also durchaus bequem möglich, dieses schöne südliche Schärengebiet in 6 Tagen zu erreichen. Dass man auch hier schon sehr schöne Möglichkeiten hat, einen Sommertörn zu verbringen, haben wir vor ein paar Jahren bereits festgestellt.

Jetzt wollen wir aber erst einmal schnell weiter und fahren Karlskrona auch nur zum Übernachten an. Es weht ein strammer Westwind mit ca. 5 Bft und der Skipper meint, dass wir im Westschutz der Küste ein gutes Stück Richtung Kalmar kommen. Dass es dann nur mit Genua und Besan und 7,5 kn gleich die 55 sm bis Kalmar ging, war morgens noch nicht geplant.

Als wir um 20.00 Uhr in den Hafen kommen, erwischen wir gerade noch die letzte freie Hecktonne.

Trotz des ständigem Hämmerns der Spundwandramme (linke Hafenpier wird total umgebaut) bleiben wir einen Tag und sehen uns die Stadt an. In Kalmar bieten einige Restaurants günstige und gute Mittagsbuffets an. Wir waren bei einem Griechen.

Über den um diese Jahreszeit nahezu leeren Hafen von Borgholm auf der Insel Öland überqueren wir den Kalmarsund und fahren durch die Schären Richtung Figeholm. Nach 42 Meilen laufen wir in den wunderschönen Hafen von Figeholm ein und sehen schon von Weitem, dass dort prominenter Besuch im Hafen liegt: Der bekannte Weltumsegler Wilfried Erdmann hat dort mit seiner legendären Kathena Nui festgemacht. Wir legen uns mit der Santa Monica direkt daneben und so entsteht schnell ein Hafenschnack zwischen uns und Astrid und Wilfried

Erdmann. Wir erzählen, dass wir vor 20 Jahren das letzte Mal hier im Revier waren und Wilfried stimmt uns sofort zu, als Siggi erzählt, dass die größte Veränderung für uns das "Strichsegeln" ist. Dank der modernen Plottertechnik weiß man stets und ständig, wo man ist, und braucht dem Schärenweg nur auf dem auf dem Plotter hinterlegten Strich zu folgen. War es früher noch schwierig, ohne GPS und Plotter den Steinen auszuweichen, ist das Schärenrevier heutzutage ziemlich problemlos zu befahren. W. Erdmann, ein Fan von Null-Technik, ist auch heute noch ohne Windex oder gar Windmessanlage unterwegs.

Wir legen einen Hafentag ein, gucken Fußball-WM und grillen gemeinsam im herrlichen Figeholm. An diesem Tag gewinnt Kroatien. Das veranlasst den kroatischen Betreiber des örtlichen Restaurants dazu, mit seinen Slivowitz-Beständen spendabel umzugehen.

Am nächsten Morgen um 9.00 Uhr legen wir bei herrlichem Wetter ab und segeln in die Ankerbucht von Stora Vippholmen. Dort liegt eine SXK-Ankerboje, an der wir für die Nacht festmachen wollen. Bereits im Frühjahr bei der Törnplanung haben wir uns entschlossen, Mitglied im schwedischen Kreuzerclub zu werden und sind somit berechtigt, diese Vereinsbojen zu nutzen. Leider ist die Boje belegt und wir entschließen uns nach Västervik zu fahren. Die Kathena Nui bleibt in Vippholmen und kommt erst am nächsten Tag nach.

Der Hafen Västervik macht einen tristen, ungepflegten Eindruck. Weiter geht es durch traumhafte Schärengebiete über Loftehammer in den phantastischen Naturhafen von Stora Alö. Auch dies ist ein SXK-Hafen und somit für uns kostenfrei. Die hübsch angelegten Grill-Einrichtungen animieren uns trotz einsetzenden Regens zu einem Barbeque auf den großen Steinen direkt vorm Schiff. An diesem Abend werden wir daran erinnert, dass es so etwas wie Regen auch noch gibt.



Stora Alö SXK Schäre







"Clubtreffen" in Arkösund

In zwei Tagen ist Mittsommer und die Wettervorhersagen sind mit viel Wind und Regen nicht so toll. Wir machen in Arkösund fest. Im noch fast leeren Hafen werden wir Zeugen eines uns bisher unbekannten Schauspiels: Gefühlte 500 Menschen stehen mit Sack und Pack, Grill und Weinkartons auf der Pier und warten darauf, mit kleinen Booten auf die umliegenden Schären gebracht zu werden. Das Grausame an diesen Shuttle-Booten ist, dass sie nur eine Gasstellung haben -Vollgas und das bereits im Hafen! Die Folge ist ein fürchterlicher Schwell. Während wir noch über die Charaktereigenschaften der schwedischen Motorbootfahrer nachdenken, läuft die Louise mit Angela und Karlheinz ein.

Gemeinsam gehen wir am späten Nachmittag auf die Festwiese, um den Tanz um den Mittsommerbaum zu sehen.

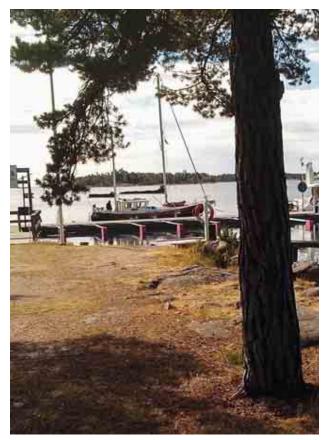
Am nächsten Morgen werden beide Schiffe noch betankt, dann trennen sich vorerst unsere Wege.

Louise will zügig nach Stockholm, während die Santa Monica noch durch den Södertälje-Kanal in den Mälaren-See will.

Zunächst geht es nach Svartklova, dann ins wirklich schöne Trosa. Über den Hafen von Södertälje, der einer Großbaustelle gleicht, erreichen wir den Kanal, wo uns ein Frachter, der vor der sich öffnenden Brücke Vorrang hat, fast auf die Steinböschung drängt. Vor uns liegt nun der Mälaren-See. Wir wollen nach Mariefred, wo wir das berühmte Schloss Gripsholm und das Grab von Kurt Tucholsky besuchen wollen. Beim Durchstöbern des Kartenfachs stellen wir fest, dass uns die entsprechende Seekarte fehlt. Ist nicht schlimm, denn wir waren vor 20 Jahren mit der "Liberta" schon einmal in Mariefred. Also Kursänderung um sozusagen von "hinten" nach Stockholm zu fahren. Inzwischen geht auch unser Bugstrahlruder wieder, das sich 2 Tage Sonderurlaub genommen hatte.

Um vom Mälaren in den Wasahafen zu kommen, muss man mehrere Klappbrücken und eine Schleuse durchfahren. Und genau das war unsere Problem! Beim Einfahren in die Hammerby-Schleuse sagte uns der Schleusenwärter, dass die über der Schleuse befindliche Klappbrücke nicht geöffnet werden kann. Also rückwärts und irgendwo ein Plätzchen für die Nacht suchen. Das alles bei 29 Grad im Schatten. Es gibt zwar unzählige Yachthäfen in Stockholm, aber alle privat und ohne Gastliegeplätze. Schließlich fanden wir noch ein romantisches Plätzchen an einem Masten-Kran in einer am Ufer gelegenen Parkanlage mitten im Stadtteil Södermalm. Es wurde ein ganz besonderer Sommerabend.

Am nächsten Morgen, es war bereits um 8.00 Uhr 28 Grad heiß, ging es durch die Schleuse und zwei sich nun öffnende Brücken Richtung Wasa-Hafen. Da wir nun schon um 10.00 Uhr früh ankamen, hatten wir freie Platzwahl und die erstaunte Angela nahm unsere Leinen an. Wir ver-





Svardklova Stockholm

brachten trotz der 400 SEK Hafengeld fünf schöne, sehr heiße Tage in Stockholm. Mit den kostenfreien Hafenfahrrädern radelten wir gefühlte 200 km kreuz und quer durch Stockholm. Wegen der vielen Kreuzfahrer konnte man die schönen Bauwerke in Gamla Stan kaum sehen. So etwas gab es vor 20 Jahren noch nicht.

Bei der Weiterfahrt mussten wir bereits um 8.30 Uhr auslaufen, da ab 9.30 Uhr das Fahrwasser für mehrere Stunden wegen des Starts der Gotland Rund Regatta gesperrt wurde. Bis hierhin haben wir 602 sm im Kielwasser gelassen. Weiter ging es über Malma Kvarn, einem wunderschönen SXK-Clubhafen, nach Nynäshamn. Hier nutzten wir die Nähe eine COOP-Supermarktes für einen Großeinkauf. Mittlerweile zeigte das Thermometer täglich über 30 Grad an. Zum Glück haben wir noch 2 Tage vor Törnbeginn ein kleines Klimagerät gekauft. Damit waren die Temperaturen unter Deck einigermaßen erträglich.

Auf unserer letzten Stockholmreise entdeckten wir mehr zufällig eine sehr, sehr schmale Felspassage, die in der Seekarte als Draget Kanal bezeichnet war. Den Nervenkitzel, diesen 600 m langen Minikanal zu befahren, wollten wir uns auch diesmal nicht entgehen lassen. Die maximale Befahrensbreite beträgt 4,20 m. Zu beiden Ufern des Kanals erkennt man noch die alten Treidelwege.

War es auf der Hinreise überall auffallend leer, so galt es nun, Anfang Juli, nicht zu spät im Hafen oder auf dem Ankerplatz zu sein. So erging es uns auch am Nachmittag, als wir in der bekannten Ringsön-Lagune einen Ankerplatz suchten. Schon als wir in den lagunenartigen See einliefen, sahen wir von Weitem Schiffe, Schiffe, Schiffe! Das ist nicht unsere Welt, also weiter zu einer kleinen Schäre namens Broken. Hier liegt man gut und sicher vor Heckanker und belegt die Bugleine an einer Schwimmbrücke. Sogar Strom gibt es mittlerweile. Allerdings kostet es nunmehr auch Hafengeld, aber beim Kassie-

ren verteilt die Hafenmeisterin frischgebackene Zimtschnecken.

Weiter geht es über Snedskär (nördlich von Arkösund, sehr empfehlenswert) nach Fyrudden, wo wir in dem Supermarkt, der direkt am Hafenbecken liegt, unsere Bestände auffüllen und Diesel tanken.

Hier treffen wir auf das HYC-Schiff "Thalassa".

In der Stugvik von Stora Alö, die wir abermals anlaufen, bekommen wir von einem Schweden den Tipp, die Insel Ragö zu besuchen. Ein sehr guter Tipp!

Unser nächstes Ziel Klintemala hat uns überhaupt nicht gefallen. Vielleicht lag es an der dort gerade stattfindenden Schären-Sperrmüllaktion. Von überall her kamen kleine Boote mit Altmöbeln oder Schrott an die Pier, wo sie mit großem Hallo in bereitstehende Container geworfen wurden.



Draget Kanal

Figeholm ließen wir auch bei der Rückfahrt nicht aus, weil es uns so gut dort gefällt. Schon das vierte Mal in unserem Seglerleben besuchen wir diesen tollen Ort. Hier stimmt einfach alles! Zudem trafen wir hier ein Schwesterschiff unserer Santa Monica, auch Mitglied in unserem Fisher-Club, und hatten viel zu klönen.

Weiter geht es nach Sandvik/Öland. Der Skipper liest gerade einen Öland-Krimi und ist von der Beschreibung der Alwa, einer steppenähnlichen Landschaft, die große Flächen Ölands bedeckt, begeistert. Die große anhaltende Hitze hält uns aber von Wanderungen ab.

Trotz der Temperaturen, die nur noch Schnappatmung erlaubten, hat es uns sehr gut in Sandvik gefallen.

Anders als bei früheren Schwedentörns ging es diesmal nicht über Utklippan und Bornholm heimwärts. Diesmal wollten wir nochmals in die Karlskrona-Schären.

Über Kalmar und Bergkvara tauchen wir wieder in die Blekinge-Schären ein. Während wir auf der Hinreise dieses wunderschöne Schärengebiet zügig durchfahren haben, wollten wir uns nun mehr Zeit für dieses Revier nehmen. Den ersten Schrecken bekamen wir beim Einlaufen in Karlskrona. Der Hafen war vollkommen überbelegt. An allen Schiffen wehten bunte Fahnen - internationales Fahrtensegler-Treffen. Die Hafenmeisterin wies uns gerade an, den Hafen wieder zu verlassen, als uns die Crew der "Kiwi", eine Heiligenhafener Stahlyacht, ein Plätzchen zwischen Ihrer Bordwand und einer finnischen Yacht anbot. Quietsch, knirsch, passt. Danke an die SVH-Crew, die Teilnehmer des Fahrtensegler-Clubs waren. Wir blieben 4 Tage, zumal sich der Skipper in der örtlichen Klinik einer kleinen Hautoperation unterziehen musste. Ansonsten hat uns Karlskrona sehr gut gefallen, besonders das völlig überarbeitete Marine-Museum. Ein absolutes Muss! Auch ein Muss: das im Museumsrestaurant angebotene Blekinge-Buffet mit köstlichen Fisch- und Fleischspezialitäten aus der Provinz Blekinge.

Unser nächstes Törnziel war die Insel Tjärö. Hier hat sich seit unserem letzten Besuch vor ca. 7 Jahren reichlich viel verändert. Es gibt neue Brücken mit Strom und Wasser, Heckbojen und ein neues schickes Restaurant. Die Schönheit dieser Schäreninsel ist jedoch geblieben und so bleiben auch wir 2 Tage.

Über Vägga-Fiskehamn, wo wir noch einmal in der Fischboutique schlemmen, laufen wir mit Südkurs nach Hellevik. Ein prima Hafen mit Supermarkt, Bootsausrüster und Lifemusik. Die Temperatur in der Kajüte geht nicht mehr unter 26 Grad.

Am nächsten Morgen Seenebel! Wir laufen dennoch aus, in der Hoffnung, dass die Sonne den Nebel wegbrennt. Doch das Gegenteil ist der Fall. Wir segeln durch Watte. Das AIS zeigt Schiffsbegegnungen in einer Distanz von 0,2 sm an, gesehen haben wir bis Simrisham nicht ein Schiff. In Simrisham fragte uns ein Berliner Segler, ob die graue Wand über dem Meer Rauch von den im Radio gemeldeten schwedischen Waldbränden sei. ???

Ystad weiter nach Gislövsläge und dann über Klintholm und Gedser zurück nach Heiligenhafen.

Genau 8 Wochen nach der Abfahrt läuft die Santa Monica am 2. August wieder in ihren Heimathafen ein. Ganze 2 Hafentage mussten wir wegen Starkwind einlegen. An nur 4 Tagen in diesen acht Wochen hat es geregnet. 1.190 Seemeilen zeigt die Logge seit unserer Abfahrt an. Leider meldet auch der Betriebsstundenzähler 78 Motorstunden mehr. Es war ein toller Sommer und eine schöne Reise. Hey do!!

Jutta und Siegfried Schmidt SY SANTA MONICA





Keine Zeit oder drei neue Inseln

Bilbo entdeckt unbekannte Inseln in der Dänischen Südsee

Anfang September stellen Petra und ich mit Erschrecken fest, dass ab dem 13.9. alle Wochenenden bis Anfang November verplant sind. Also kein traditioneller Schlusstörn zum Tag der deutschen Einheit. Petra kann kurzfristig Urlaub nehmen, ein Krantermin eine Woche später lässt sich auch klar machen und schon sind wir unterwegs. Die Teilnahme an der Schierker-Feuerstein-Regatta fällt dem Fahrtensegeln zum Opfer.

Schon am Freitag genießen wir schönstes Segeln bei Sonnenschein und, wenigstens bis Marstal, halbem Wind von 3–4 Bft. Auf Strynø (erste neue Insel) angekommen lernen wir, was ein Schifferklavier ist und dass auf diesen Inseln die Wege sternförmig zum Dorf in der Mitte füh-

ren. Statt Rundwanderung laufen wir kilometerweit denselben Weg zweimal.

Am nächsten Tag dann bei sommerlichem Wetter, aber eher schwachem Wind, geht es ganz gemütlich nach Drejø (zweite neue Insel). Dort sind wir schlauer und packen unsere Fahrräder aus. So lernen wir den Drejø International Airport mit VIP-Lounge kennen und den flachen Nordhafen. Zum Wochenende sind eine Menge Dänen aus Svendborg eingefallen. Wir versorgen uns am Wegesrand mit Äpfeln, Birnen und Mirabellen.

Sonntags ist es zunächst diesig und nahezu windstill. Bis nach Skarø (die dritte neue Insel, schon mal davon gehört?) sind es nicht einmal 5 Meilen, die kann man ja

mal mit Motorhilfe bewältigen. Dennoch haben wir es fast geschafft, aufzulaufen. Einen Wegepunkt vergessen, der direkte Weg zur Hafeneinfahrt sah zum Glück irgendwie falsch aus. Auch hier gibt es noch eine Menge Boote, die sind am Sonntagabend aber alle verschwunden. Saison vorüber, Bilbo allein zu Haus.

Beim Rundgang merkten wir selbst, dass normalerweise nur rund 30 Menschen auf Skarø leben. Außerdem eine Menge Kröten und mindestens eine Schlange im Dorfteich.

Der anschließende Weg durch den Svendborgsund ist wegen der Strömung und vielen Kursänderungen trotz mäßigem Rückenwind mit Arbeit verbunden. Wir



Im Hafen von Strynø.



So sehen die Schifferklaviere auf Strynø aus.



Drejø International Airport mit VIP-Lounge



Bilbo allein im Hafen von Skarø – die Saison neigt sich dem Ende.

schaffen es durch Ausnutzung aller Abkürzungsmöglichkeiten ohne Halsen. Im Rudkøbing-Løb beginnt es dann auch ordentlich zu kacheln, der Westwind sorgt für Lärm in der Marina. Im Ort können wir endlich unsere dänische Gasflasche tauschen. Die ist aus Kunststoff und somit für den Bordgebrauch besonders geeignet. Stahlflaschen und eingeschränkt auch die Aluflaschen sehen durch die Korrosion am Ende der Saison immer schrecklich aus. Erstaunlicherweise finden wir keine Bäckerei, nur die im Supermarkt am anderen Ende des Ortes und die macht erst um 9 Uhr auf.

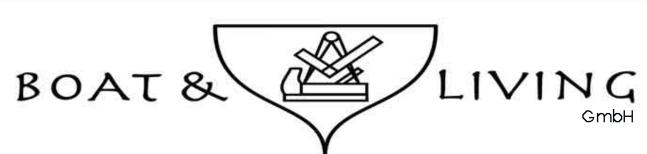
Für die nächste Etappe nach Marstal müssen wir tatsächlich deutlich reffen und zum ersten Mal seit Ende Juni sind wir zu einem Kreuzschlag gezwungen! Immerhin scheint die Sonne. Angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit bleiben wir in Marstal dort, wo eigentlich nur große Schiffe liegen sollen und merken nichts mehr vom Starkwind draußen. Endlich treffen wir auch Jutta und Siggi, die mit ihrer Santa Monica unterwegs sind und mit denen wir schon jeden Tag Funkkontakt hatten.

Der Rückweg (Sonne, platt vorm Laken, was sonst) beschert uns noch einmal beschauliches Segeln, jedenfalls ab dem Kiel-Ostseeweg.

Vorher hatten wir bis zu 2,5 Knoten Strom mit mehreren ausgeprägten, also gut sichtbaren Stromkanten und entsprechend chaotischem Seegang. Der Spinnaker bleibt aus Bequemlichkeit im Sack, was nicht ganz leicht fällt, weil von hinten ein Spi aufkommt, der 2 Knoten mehr drauf hat als wir.

Der Rest ist Routine: Boot ausräumen, Überführung nach Burgstaaken und ab ins (verfrühte) Winterlager.

Klaus Lohmann, SY Bilbo



- 32 t Kran
- Mastenkran
- Yadhte le ktroni k
- Yadıtelektri k
- Winterlager

www.BoatAndLiving.de

Tel. 04362 - 90290

Warteburgweg 7 93774 Heiligenhafen info@BoatAndLiving.de

- Motorentechnik
- G asin stallation
- Holzarbeiten
- Aus-u. Umbauten
- G FK-Reparaturen





Tipps für Leseratten

"Die Toten von Ploudarneau" von Gernot Firsching

An der bretonischen Atlantikküste geht das Grauen um. Entsetzliche Morde an Yachtbesatzungen geben der Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft Rätsel auf. Will jemand gezielt das Lebenswerk des Unternehmers und Lokalpolitikers Leclerq zerstören?

Als Leclerqs Tochter bei einer Regatta verunglückt, bricht der jahrelang nur mühsam unterdrückte Hass zwischen den heimischen Fischern und dem Lokalpolitiker ungezügelt hervor. Immer rascher beginnt die ehemals glänzende Fassade Ploudarneaus zu zerbröckeln, und die Mordserie auf See reißt nicht ab ...

Nichts für zart besaitete Gemüter und weit davon entfernt, eine Segelidylle heraufzubeschwören, aber Nervenkitzel und Spannung in einem Thriller voller Aktion und seglerischer Details, die die Liebe des Autoren zum Segeln und der bretonischen Küste widerspiegelt.

Manchmal etwas zu detailverliebt, manchmal schüttelt man den Kopf über die Naivität der Polizeibeamten, doch die atemlose Dramatik nimmt den Leser mit und lässt bis zum Schluss Raum für eigene Mutmaßungen.

Koehlers Verlagsgesellschaft mbH, Hamburg, 1998 ISBN 3-7822-0718-1

Christel Albert

<u>"Töchter einer neuen Zeit" von Carmen Korn</u>

Vier Frauen, zwei Weltkriege, hundert Jahre Deutschland.

Im Mittelpunkt des ersten Buches dieser Trilogie, die uns nach Hamburg in die Zeit unserer Großmütter und Mütter entführt, steht Henny Godhusen, die im Frühjahr 1919 die Hebammenausbildung beginnt, um einer neuen, friedlicheren Generation auf die Welt zu helfen. Begleitet wird sie auf ihrem Weg von drei Frauen: der rebellischen Käthe, Ida, einer Tochter aus wohlhabendem Hause, und der jungen Lehrerin Lina. So verschieden die Frauen auch sind, so eng ist ihre Freundschaft, auch wenn diese in den kommenden Jahrzehnten oft auf die Probe gestellt werden wird.

Diese Buch erzählt nicht die großen Ereignisse, so lebensbestimmend der Terror der Nazi-Zeit, der 2. Weltkrieg und der damit einhergehenden Ereignisse auch sein mögen, sondern das Buch lebt von den kleinen Alltäglichkeiten, vom Leid und Elend des Krieges, aber auch von den Hoffnungen der Menschen, die in dieser Zeit des Wandels leben. Vielfach begegnen uns alte, längst vergessen geglaubte Redewendungen und Gewohnheiten aus dieser Zeit unserer Großmütter, die uns in unsere eigene Kindheit zurückversetzen. Lesenswert!

Christel Albert

Tipps für die Kombüse

One-Pot-Pasta mit Fenchelsalami Für 2-3 Personen

Zutaten

- 300 g Tagliatelle
- 180 g Salsiccia (mit oder ohne Fenchel, je nach Geschmack)
- 400 g Cocktailtomaten
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe, gepresst
- 1 EL Olivenöl
- 700 ml lauwarmes Wasser
- 1 Prise Zucker
- ½ TL Salz, etwas Pfeffer
- ca. 30 Basilikumblätter
- 100 g Mini-Mozzarella-Kugeln

Zubereitung

- 1. Eine große Bratpfanne oder einen weiten Topf bereitstellen.
- 2. Die Zwiebeln schneiden und die Tomaten halbieren, den Knoblauch pressen.
- 3. Die Salsiccia halbieren und in ca. 7 mm dicke Stücke schneiden.
- 4. Zwiebeln und Knoblauch in Öl andünsten
- 5. Danach die restlichen Zutaten hinzugeben. Einmal aufkochen lassen.
- 6. Für 10-15 Minuten erhitzen und dabei mehrfach umrühren. Schon ist das Gericht fertig und man kann es direkt servieren.

Fundsachen:

Lassen Sie sich micht scheiden...
wenn Thre Frau nicht kochen konn
"Essen Sie bei ums"
und behalten Thre Frau als Hobby



... Sie suchen Dein Altersheim aus !

EINE

KLEINE

GESCHICHTE

Das ist eine kleine Geschichte über 4 Clubmitgliedern namens

Jeder

Jemand

Irgendjemand und

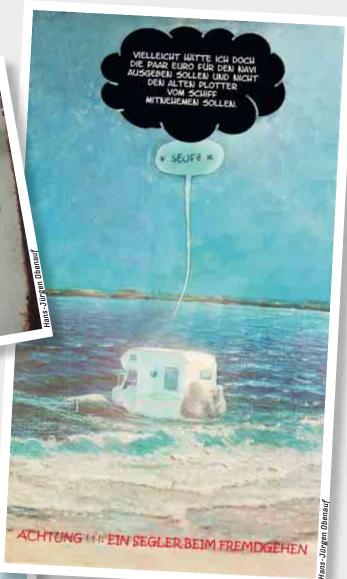
Niemand

Es ging darum eine wichtige Arbeit im Yachtclub zu erledigen.

Jeder war sicher dass sich Jemand darum kümmert.
Irgendjemand hätte es tun können, aber Niemand tat es.
Jemand wurde wütend, weil es Jeder's Arbeit war.
Jeder dachte, Irgendjemand könnte es machen,
aber Niemand wusste, dass Jeder es nicht tun würde.
Schließlich beschuldigte

Jeder, Jemand, weil Niemand tat, was Irgendjemand hätte tun können. Hans-Jürgen Obenauf





Kann ich auch, bringt aber NIX.





Bootswerft Hans Göttsch

Inhaber: Holger Much · Maschinenbaumeister Kapitän-Nissen-Straße · 23774 Heiligenhafen · Telefon (04362) 6360

Wenn es um Reparaturen oder den Service Ihrer Yacht geht – können Sie immer auf uns bauen.





Oldenburg / Ostsee

Autorisierter Eberspächer- und Webasto-Service

Neustädter Straße 16 23758 Oldenburg/H. Tel. (0 43 61) 51 22-0, Fax 51 22-90 www.ship-car-truck.de



Winterlager für Boote

Für jeden Skipper erreichbar, auf Fehmarn, in 1 km Entfernung zum Seglerhafen in Lemkenhafen.

Unser Angebot für Sie:

- Speziell für die Lagerung von Booten ausgestattete Hallen (Wasser, Strom, viel Licht), separates Mastenlager.
- Lagerung von Booten im Freien auf dem Hof.
- Transport vom Hafen zu den Hallen und zurück.
- Duschen und WCs, neu renoviert.
- Und natürlich ein großer Waschplatz.
- Zimmer mit Frühstück und Ferienwohnungen/-häuser.

Höper · Mittelhof · 23769 Fehmarn

Telefon $(0\overline{4372})$ 291 • Fax (04372) 81 18 • www.mittelhof-hoeper.de

In Lemkenhafen: Kran mit 20 t Hubleistung für den täglichen Einsatz!



Wir über uns

Wir sind Mitglieder eines Yacht-Clubs, die die gemeinsame Freude am Wassersport unter Segeln oder mit Motor zusammengeführt hat und sind in Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin und vielen anderen Gegenden Deutschlands zu Hause. Wir sind ein gemeinnütziger, ins Vereinsregister eingetragener Verein und gehören dem Landessportverband und dem DSV an.

Was bieten wir?

Neben einem harmonischen Clubleben pflegen wir gute Seemannschaft und Kameradschaft und wir bieten einfach den besten Ausgangshafen für Törns. Die Kieler Bucht, die dänische Südsee mit ihren kleinen und romantischen Häfen, die mecklenburgische Küste mit ihrer naturbelassenen Ursprünglichkeit und die Lübecker Bucht liegen vor unserer Haustür.

Darüber hinaus besitzen wir ein großes Clubhaus mit Terrasse auf dem schönsten Grundstück in Heiligenhafen mit abschließbarem Parkplatz für jedes Mitglied. Von hier aus bietet sich zu jeder Tageszeit ein prächtiges Bild auf den Yachthafen und man hat ein windgeschütztes, sonniges Plätzchen nach einem anstrengenden Törn.

Vereinsoffene Regatten und "stressfreie" Familienregatten stärken unser Gemeinschaftsgefühl, das besonders durch unser gemeinsames Fahrtensegeln, bei dem jeder jeden durch seemännischen Rat und durch Tat unterstützt, gefördert wird. Die Geschwaderfahrten zu Himmelfahrt und Pfingsten erfreuen sich großer Beliebtheit und führen zu schönen Zielen.

Während des ganzen Jahres gibt es viele Veranstaltungen im und am Clubhaus, beginnend im März mit dem Bowling, Regatten, Grillfeten im Sommer, das Sommerfest im August bis hin zu Veranstaltungen im Winter.

Von Mai bis September treffen wir uns regelmäßig am Freitagabend in fröhlicher Runde zum Stammtisch, um unsere Gedanken und Ideen auszutauschen. Gäste sind herzlich willkommen. Manchmal gibt es auch Vorträge zu Themen, die uns Segler interessieren.

Wen nehmen wir auf?

Müssen wir es überhaupt noch erwähnen, dass wir uns über jede/n Gleichgesinnte/n freuen, die/den das Segeln oder Motorbootschippern mit uns verbindet und sich in guter Seemannschaft in unsere Gemeinschaft einfügt? Wir wollen eine Gemeinschaft von Seefahrern bilden, die sich aufeinander verlassen können und freuen uns über jeden, der diese Gemeinschaft stärkt.

Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar 2017	Jahresbeitrag ab 1.1.	Halbjahres- beitrag ab 1.7.
Einzelmitgliedschaften ≥ 18 Jahre	153,00 €	76,50 €
Einzelmitgliedschaften Jugendlicher ≤ 18 Jahre	36,00 €	18,00 €
Ehepartner und Partnerschaften mit Kindern \leq 18 Jahre 1)	180,00 €	90,00 €
Jugendliche in der Ausbildung bis max. ≤ 25 Jahre¹)	36,00 €	18,00 €

¹⁾ Um den ermäßigten Beitrag zu erhalten, ist die jährliche Vorlage einer aktuellen Ausbildungsbescheinigung bis spätestens 28.2. des Folgejahres erforderlich. Sie muss unaufgefordert dem Kassenwart zugesandt werden.

Ihr Ansprechpartner im HYC

1. Vorsitzender:

Wilfried Kühl Tel. 0151-16007924 E-mail: Kuehl.Bargteheide@t-online.de



Heiligenhafener-Yacht-Club e.V. Am Jachthafen 1 23774 Heiligenhafen www.heiligenhafener-yacht-club.de

Hiermit bitte ich um Aufnahme in den Heiligenhafener-Yacht-Club e.V.

1. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum		
2. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum		
3. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum		
4. Mitglied	Name	Vorname	Geburtsdatum		
Postanschrift	Straße	PLZ / Ort			
	Tel. privat	Mobil			
	E-Mail				
	Name des Schiffes				
	Wenn Liegeplatz in Heiligenhafen:	Steg-Nr.	Platz-Nr.		
	Der Vorstand des Heiligenhafener-Yacht-Club e. V. speichert und verarbeitet alle zur Führung der Mitgliedschaft nötigen Daten und hat als Verantwortlicher im Sinne des Datenschutzgesetzes organisatorische und technische Maßnahmen getroffen, die den Datenschutz gewährleisten. Erklärung aller Erziehungsberechtigten (falls erforderlich) Ich/Wir stimme/stimmen der Aufnahme der oben genannten Minderjährigen zu.				
	Datum, Ort / Unterschriften aller Antragsteller und Erziehungsberechtigten				
	Einzugsermächtigung per SEPA-Lastschriftmandat: Ichermächtige/Wirermächtigenden Heiligenhafener-Yacht-Club e.V.(Zahlungsempfänger), Gläubiger-ID DE 57ZZZ00000247069, Zahlungen von meinem/unserem u.g. Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein / weisen wir unser Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger (Name siehe oben) auf mein / unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.				
	Kontoinhaber (Druckschrift)				
	IBAN	BIC			
	Datum, Ort / Unterschrift Zahlungspflichtiger (Kontoinhaber)				



Weilandt GmbH



Wir bieten:

- Ein großes, gepflegtes Winterlager.
 Hallen- und Freilager, auch mit stehenden Masten auf 30.000 m² Fläche.
- Individuelles Kranen
 zu jeder Zeit auch an Sonn- und Feiertagen.
 An unseren stationären Kränen
 in Burgstaaken bis 20t, in Burgtiefe bis 25t.
- Wassertankstelle in Burgtiefe Diesel, Benzin, Super.

Yachtausrüstung maritime Mode • Angelzubehör

 Service rund um das Boot.

Arbeiten am Unterwasserschiff, polieren,
Motor ein- und auswintern,
Batterieservice, GFKArbeiten, Holzarbeiten,
Schiffs-Überführungen ins Winterlager.

• Einen Einkauf in unseren maritimen Geschäften in Burgtiefe und Burgstaaken, Hafen-Passage.

Wir freuen uns auf Sie!

- Familie Weilandt und Mitarbeiter

Burgtiefe

Tel. (04371) 3833 · Fax (04371) 2274 Privat (04371) 2510

Burgstaaken

Tel. (04371) 6679 · Fax (04371) 87595 Handy 0171-4257075

Impressum

Herausgeber: Heiligenhafener-Yacht-Club e.V., Am Jachthafen 1, 23774 Heiligenhafen Redaktion: C. Albert, P. Hannemann, K.-H. Hilbig, H. Kiehn, G. + H. Kiel, P. + W. Kühl, K. Lohmann, D. Mühlbauer, C. + H.-J. Obenauf, I. Walter

Auflage 500 Stück - Druck: Riechert, Oldenburg, Tel. 0 43 61- 8 03 47





The sailmakers who make it possible





Flensburg

Brauereiweg 16 – 18 24939 Flensburg Telefon 0461-43534 Telefax 0461-43554 info@oleu-flensburg.de

Kiel

Winkel 16
24226 Kiel-Heikendorf
Telefon 0431-243163
Telefax 0431-241230
info@oleu-heikendorf.de

Fehmarn

Burgstaaken 50 23769 Fehmarn Telefon 04371-8888952 Telefax 04371-8888954 fehmarn@oleu.de

Heiligenhafen

Jachthafen-Promenade 3 23774 Heiligenhafen Telefon 04362-900144 Telefax 04362-900149 info@oleu.de